Die Heimat am Mittag

Tageszeitung für das mittlere Ruhrtal

früher „Hattinger Zeitung", „Bochumer Tageblatt", „Tageblatt für E.-Steele, -Kray, -Ueberruhr, -Kupferdreh"

Ausgabe A

Hauptschriftleiter: Dr. Rudolf Hundt (Mehrm.). Stellvertr.: Hans Hollander, Hattingen.
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Verlag: C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße 27. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Hattingenruhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen-Ruhr, Obermarkt / Postfach 21, 22 / Ruf 2941, 2942 u. 2943, Geschäftszeit 8–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Bochum-Linden, Hattinger Straße 804 / Postfach 9 / Ruf 81657, Geschäftszeit 8–11.30, 13–18 Uhr
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Essen-Steele, Kaiser-Otto-Platz 6 / Postfach 58 / Ruf 80492, Geschäftszeit 8–12 und 13.30–18 Uhr

66. Jahrgang

Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 5 vom 1. Juli 1940 gült. Erfüllungsort ist Hattingen-Ruhr. Der Bezugspreis beträgt durch die Post bezogen je Monat 2.– Reichsmark zuzüglich Bestellgeld und durch Boten bezogen 2.16 Reichsmark einschließlich Botenlohn.

Nummer 43 — Montag, 21. Februar — 1944

Einschließungsring Tscherkassy gesprengt

Wie der Durchbruch durch die Sowjets erzwungen wurde — Neuer Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Truppen und ihrer Führung

Berlin, 21. Februar. Der erfolgreiche Durchbruch durch den feindlichen Einschließungsring westlich Tscherkassy ist ein erneuter Beweis für die Ueberlegenheit der deutschen Truppe und Führung. Nachdem durch einen tiefen Einbruch der Sowjets von Süden und Norden her die unter dem Befehl des Generals der Artillerie Stemmermann stehende Kampfgruppe am 28. Januar von ihren Verbindungen abgeschnitten worden war, traten am 4. Februar Truppen des Heeres und der Waffen-SS an zwei Stellen zugleich überraschend zum Durchbruch an. Gleichzeitig mit den östlich Shaschkoff vordringenden Angriffstruppen unter Führung des Generals der Panzertruppen Breith stießen weiter südlich, die unter Generalleutnant von Vormann stehenden Verbände ebenfalls vor, um starke feindliche Kräfte auf sich zu ziehen und dadurch den Durchbruch der nördlichen Stoßtruppe zu erleichtern. In Erfüllung ihrer Aufgabe vernichteten sie 129 Panzer und 393 Geschütze aller Kaliber und brachten 700 Gefangene ein. Trotz der Fesselung starker feindlicher Kräfte durch die Truppen des Generals von Vormann standen den weiter nördlich vordringenden Verbänden immer noch etwa zehn Schützendivisionen und mehrere Panzerkorps gegenüber.

Plötzlich einsetzendes Tauwetter machte das Gelände grundlos und hielt den zunächst rasch Boden gewinnenden Durchbruch auf. Mit eiserner Entschlossenheit kämpften sich aber unsere Truppen vorwärts. Nur von dem Willen beseelt, ihre Kameraden zu befreien, überwanden sie alle Schwierigkeiten des Geländes, auch wenn sie, wie es an einer Stelle geschah, barfuß angreifen mußten. Sie brachen unter fortgesetzten Angriffs- und Abwehrkämpfen den Widerstand der bolschewistischen Divisionen und vernichteten bis zum Augenblick der Vereinigung mit der befreiten Kampfgruppe 606 Sowjetpanzer und 407 Geschütze. Außerdem machten sie über 1300 Gefangene. Etwa die Hälfte der abgeschossenen feindlichen Panzer wurde allein von dem Schweren Panzerregiment des Eichenlaubträgers Oberstleutnant Bäke zur Strecke gebracht, das seit seinem Eingreifen in die Kämpfe östlich Shaschkoff am 24. Januar bisher rund 400 Sowjetpanzer vernichtete.

Im festen Vertrauen auf die Führung und ihre ihnen entgegenstoßenden Kameraden lieferten inzwischen die seit dem 28. Januar ganz auf sich selbst gestellten und nur noch aus der Luft durch die Geschwader des Generalleutnants Seidemann versorgten Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter General der Artillerie Stemmermann und Generalleutnant Lieb den fortgesetzt anstürmenden weit überlegenen feindlichen Kräfte heldenmütige Abwehrkämpfe. Unter Abschuß von 101 Panzern bereinigten sie, immer wieder zum Gegenstoß antretend, bedrohliche Einbrüche, bis sie schließlich am Abend des 16. Februar zum Durchbruch durch den immer enger und fester werdenden Einschließungsring antraten. Trotz heftiger Schneestürme und tiefer Verwehungen fanden sie doch den Anschluß. Durch die freigekämpfte Schleuse flossen die eingeschlossenen Truppen ab, deren Aufnahme in die eigene vorgeschobene Hauptkampflinie bis zum Abend des 18. Februar abgeschlossen war. Wieder einmal haben die deutschen Truppen dem Feind den Sieg, dessen er sich bereits sicher fühlte, entrissen.

Das Eichenlaub für die Durchbruchskämpfe westlich Tscherkassy

Führerhauptquartier, 21. Februar. Der Führer verlieh am 18. Februar d. J. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Wilhelm Stemmermann, Kommandierender General eines Armeekorps und Führer einer Kampfgruppe als 399. Soldaten und Generalleutnant Theobald Lieb, Kommandeur einer Korpsabteilung als 400. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Stemmermann hat die Kampfgruppe, die laut Wehrmachtbericht vom 18. 2. 44 seit Wochen abgeschnitten war, in den schweren Abwehrkämpfen gegen von allen Seiten mit großer Uebermacht anstürmenden Feind geführt.

General Lieb führte in der Kampfgruppe Stemmermann während der wochenlangen Abwehrschlacht den Befehl über einen Frontabschnitt und beim Durchbruch durch den Einschließungsring die Stoßtruppe. Gegen den Feind, der alles daran setzte, in letzter Stunde die deutschen Verbände zu vernichten und mit von allen Seiten herangeführten starken Kräften pausenlos verzweifelte Angriffe machte, hat er die Vereinigung mit den zum Entsatz vorgestoßenen deutschen Panzertruppen erzwungen.

*

Diese Feststellung im deutschen Wehrmachtbericht vom 18. Februar stellt alle die seit Wochen von Moskau in die Welt gefunkten Falschmeldungen über die Vernichtung einer deutschen Kampfgruppe eindeutig richtig. Auch die anglo-amerikanische Presse hatte sich befehlsgemäß dafür eingesetzt, dieser sowjetischen Zwecklüge einen möglichst starken Resonanzboden zu geben. Diese angebliche Vernichtung der deutschen Kampfgruppe wurde als der Clou der bolschewistischen Angriffsoperationen an der Südfront hingestellt. Dabei hatte man sich so weit vorgewagt, noch zwei weitere Einschließungen deutscher Kampfverbände, und zwar angeblich bei Nikopol und bei Luga, herauszustellen und mit allen Einzelheiten des angeblichen Kampfverlaufs auszuschmücken. Sie verrieten damit aber lediglich, welches ihre Operationsziele waren und nahmen das gesteckte Ziel vor seiner Verwirklichung schon als Tatsache voraus. Auf Nikopol und Luga ist man dann aber kennzeichnenderweise überhaupt nicht zurückgekommen und hat dann nur noch von dem „Riesenerfolg" bei Tscherkassy gesprochen. Als deutsche Panzerverbände in schweren Kämpfen sich durch den bolschewistischen Einschließungsring mit Erfolg durchgekämpft hatten, gaben die Bolschewisten kurzerhand eine Sondermeldung heraus des Inhalts, daß die deutsche Kampfgruppe restlos vernichtet sei. Zu dieser Lüge mußten sie schon deshalb greifen, weil es ihnen nicht gelungen ist, mit Tausenden von Gefangenen aufzuwarten, wie sie schon seit Tagen ankündigten.



Stoß und Gegenstoß. Panzer haben die Aufgabe, die von den Bolschewisten vorgetriebene Spitze abzuriegeln. In breiter Angriffsbasis sind sie angetreten, und es handelt sich nur noch um Minuten, bis der Kommandeur im Führungspanzer den Befehl zum Abmarsch gibt. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Götze.)

Die Helden von Cassino

Von Kriegsberichter Dr. Fochler-Hauke

DNB..., 21. Februar. (PK) Cassino ist längst über seine örtliche Bedeutung hinaus zum Symbol heldenhafter Bewährung deutschen Soldatentums geworden. Viele der Männer, die hier seit Tagen und Wochen im Abwehrkampf liegen, haben die Schlacht um Stalingrad in aller ihrer Bitternis mitgekämpft.

Und nun haben sie Cassino erlebt, das Ringen um diesen Pfeiler der südlichen Front, den die Amerikaner nach dem Einbruch in das Becken von Cassino mühelos zu gewinnen hofften. Von allen Seiten eingesehen, dem nahezu pausenlosen Feuer hunderter feindlicher Rohre preisgegeben, haben die deutschen Stellungen tief unten zu Füßen des schändlich durch amerikanische Bombengeschwader vernichteten Benediktiner-Klosters bisher noch jeden Feindvorstoß aufgefangen oder nach verbissenem Nahkampf zurückgeschlagen.

Die Männer, die hier kämpfen, sind nicht anders als ihre Kameraden in den Nachbarabschnitten oder an der Ostfront. Sie fühlen sich gar nicht als etwas Besonderes, obwohl sie wissen, was sie leisten. Ihr Ausharren in Rauch und Qualm und ununterbrochen jagendem Tod ist für sie selbstverständlich. Schlicht und einfach berichten sie von dem, was sie in diesen Tagen und Wochen bewegt. Kein Mund und keine Feder vermöchten die Taten, die hier vollbracht werden, eindringlicher zu schildern als die Erzählungen der Männer selbst. Sie alle gehören dem Infanterieregiment 21 an, das der Wehrmachtbericht in drei Tagen zweimal rühmend hervorhob.

„Nachts arbeiten und tags in Deckung gehen, das ist vom ersten Tage an in Cassino die Losung. Denn es gilt, die Stellungen weiter zu verbessern, neue in die Felsen einzusprengen und in den Häusern der Stadt die Keller zu sichern. Das ist nur im Schutze der Nacht möglich. Denn tagsüber kann der Feind die Stadt und die Häuser einsehen und uns mit seiner gut eingeschossenen Artillerie Brocken vor die Nase setzen, die uns die Arbeit bald verleiden. Das Mondlicht muß ausgenutzt werden, bis der helle Morgen uns wieder in Deckung gehen heißt. Die Arbeit drängte, denn der Gegner schob sich von Tag zu Tag mehr heran, und wenn der Ansturm auf Cassino losbrach, mußte alles vollendet sein.

Woche an Woche reiht sich an. Längst stehen wir nun in schwerem Abwehrkampf. Pausenlos hämmert die feindliche Artillerie auf die Stadt, die von Tag zu Tag mehr einem wüsten Trümmerhaufen ähnlich wird. Aber was wir in nächtlicher Arbeit geschafft haben, bewährt sich. Vor den gesprengten Brücken liegen die feindlichen Panzer fest. Unsere Männer haben noch Unterkünfte, und wenn ein Volltreffer einmal einen Keller zum Einsturz bringt, bauen wir ein anderes Haus als Bunker aus. So berichtete ein Feldwebel.

Die gleiche Haltung spricht aus der Erzählung des Unterarztes L., die dann und wann durch ein Wort des Sanitätsgefreiten W. ergänzt wird. „Als wir am 15. Januar gegen Morgengrauen zum ersten Male die Straße von Cassino betraten, da ahnten wir schon, daß der harte Kampf vor den Toren der Stadt, der nunmehr zum Kampf um die Stadt selbst geworden ist, manche Bewährungsprobe auferlegen würde. Es galt, für unseren Truppenverbandplatz einen Unterstand zu finden, der möglichst große Sicherheit und leichte Zugänglichkeit gewährleistete. Nach längerem Suchen hatten wir sichere Gewölbe gefunden. Dies wurde aber im Laufe der Zeit anders. Durch den Druck auf den Nordrand der Stadt wurde gerade dieses Haus immer mehr zum Brennpunkt des Kampfes. Ständig lag es unter schwerem Artilleriefeuer, das jede Bewegung in der Umgebung unmöglich machte. Auch der Umstand, daß die Sanitätskraftwagen nur schwer durch die von den Trümmern der einstürzenden Häuser verschütteten Straßen durchkommen konnten, machte es bald als Truppenverbandplatz unbrauchbar. Ein Ereignis, das sich am Abend des 25. Januar zutrug, be-

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Churchill muß sein Schweigen brechen

Große Brände in London / „Einer der entschlossensten Angriffe der deutschen Luftwaffe seit 1941"

Berlin, 21. Februar. Der schwere deutsche Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonnabend läßt es Churchill denn doch geraten erscheinen, seine bisherige Schweigetaktik aufzugeben. Angesichts der ernsten Wirkung, die dieser Angriff gehabt hat, kann es sich der britische Premierminister nicht mehr leisten, über die deutschen Bombenangriffe mit Stillschweigen hinwegzugehen, weil er sonst befürchten muß, daß das englische Volk gegen die Verhöhnung seines Unglücks rebelliert. So haben denn der Londoner Rundfunk und Reuter am Sonnabend früh laufend Meldungen über den deutschen Angriff gegeben. Sie sind zwar weiterhin bemüht, die Wirkung des Bombardements zu verkleinern und zu vertuschen, aber in allen Berichten kommt es doch zum Ausdruck, daß die Meldungen unter einer offensichtlichen Schockwirkung entstanden sind.

Die amtliche Verlautbarung des englischen Luftfahrtministeriums ist bemüht, sich mit einigen belanglosen Phrasen aus der Affäre zu ziehen, aber Reuter, der bisher dieselbe Taktik verfolgte, kann diesmal doch nicht umhin, zu gestehen, daß es sich hier um „einen der entschlossensten Angriffe der deutschen Luftwaffe seit 1941" gehandelt habe und daß eine große Menge von Spreng- und Brandbomben" abgeworfen worden seien, durch die Brände „in allen Richtungen der Windrose" entstanden. In einem weiteren Reuterbericht wird ebenfalls gesagt, daß große Brände entstanden und die Hauptgasleitungen getroffen seien. Diese Meldungen erfahren ihre Ergänzungen durch die Mitteilung des Senders London, der ebenfalls zugeben muß, daß es sich bei dem deutschen Nachtangriff auf London ohne Zweifel um „den schwersten Angriff seit Monaten" handele und daß „die deutschen Flugzeuge von allen Seiten die Flaksperre des Londoner Raums durchbrochen" hätten. „Der Himmel war erleuchtet von Scheinwerfern und Leuchtschirmen und von den durch Brandbomben verursachten Bränden", heißt es weiter. Der Rundfunkkommentator Robert Fraser äußerte sich über den Angriff dahin, daß er der heftigste in der letzten Zeit gewesen sei und „an die Zeiten der deutschen Blitzangriffe erinnere".

Wie wenig die Berichterstattung über den deutschen Nachtangriff auf London aufeinander abgestimmt ist, beweisen die amerikanischen Meldungen. Während sich der Berichterstatter von United Preß die erdenklichste Mühe gibt, den Erfolg wie bisher nach Möglichkeit zu verkleinern, ist der Luftfahrtsachverständige der Preß Association ehrlich genug, zu bekennen, daß der Angriff „eine der entschlossensten Anstrengungen der Deutschen gegen London seit den großen Einflügen des Jahres 1941 darstelle und daß der Einflug von schweren Bombern und Jagdbombern durchgeführt worden sei".

Zweifellos wird Churchill weiterhin versuchen, mit Hilfe seiner Zensurstellen die Wahrheit über die Wirkung des deutschen Luftangriffs zu unterdrücken. Aber er wird sich überlegen müssen, ob er es noch einmal wagen kann, einen solchen frechen Ableugnungsversuch zu unternehmen, wie er durch den Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet" nach einem der letzten deutschen Angriffe auf London erfolgt ist. „Svenska Dagbladet", dessen Berichterstattung allzu deutlich erkennen ließ, daß sie bestellte und bezahlte Arbeit war, hat sich wohl das Unverschämteste geleistet, was auf diesem Gebiet von der neutralen Presse bisher geliefert worden ist. Dabei ist zu beachten, daß dieser angebliche Bericht des Londoner Büros von „Svenska Dagbladet", nicht wie sonst mit dem Namen des Korrespondenten unterzeichnet war, sondern nur als Quellenangabe den Vermerk „Von der Londoner Redaktion Svenska Dagbladet" trug. Der Verfasser begnügt sich nicht nur mit der dreisten Behauptung, es seien so etwa „zwischen 50 und 60 deutsche Bombenflugzeuge" gegen London angeflogen, sondern er behauptete mit der gleichen jüdischen Dreistigkeit, die Angriffe seien eigentlich so unbedeutend gewesen, daß man geneigt sei, darüber überhaupt nicht zu berichten. Im größeren Rahmen hätten sie den „Charakter von Bagatellen". Dieser bestochene Schreiberling versuchte seine Lügen dadurch zu erhärten, daß er behauptete, er habe vom Dach seines Hauses im zentralen Teil von London überhaupt keinen Feuerschein bemerkt, obwohl er einen ausgezeichneten Rundblick über große Teile der Stadt habe, und im übrigen seien von den angeblich Hunderten von deutschen Bombenflugzeugen „nur zwei" hörbar gewesen.

Das deutsche Volk nimmt mit tiefer Genugtuung davon Kenntnis, daß der letzte deutsche Nachtangriff unserer Luftwaffe auf London seine Wirkung nicht verfehlt hat. Vielleicht vergeht nun den Spöttern im Unterhaus und Oberhaus die Lust, sich wie bisher in zynischer Weise mit der Bombardierung deutscher Städte, insbesondere Berlins, zu beschäftigen. Wenn wir uns daran erinnern, daß sich die englische Oeffentlichkeit und die Presse mit geradezu sadistischer Freude über die Arbeit der britischen Lufthunnen äußerte, und wenn wir daran denken, wie man diese „Wohnblockknacker", die „Mörder Incorporated", die ganze Häuserviertel „weggeblasen" hätten, in London und Washington als Helden feierte, dann wird uns niemand verdenken, wenn wir angesichts dieser Haltung unserer Gegner keine Träne nachweinen, daß die Londoner nun einmal die Wucht der deutschen Luftwaffe zu spüren bekommen haben. Wir glauben den Londonern die Versicherung geben zu können, daß sie noch öfter Gelegenheit haben werden, festzustellen, daß die deutsche Luftwaffe nicht, wie es die Lügenstrategen an der Themse und im Weißen Haus gern darzustellen belieben, tot ist, sondern daß sie im Gegenteil darauf brennt, die Rechnung zu begleichen. Wenn dabei London schweren Schaden erleidet, wenn Gebäude in Trümmer gehen und Menschen ihr Leben lassen, dann mögen sich die Londoner bei Churchill und ihren „Bomber-Harris", wie man den britischen Luftmarschall drüben genannt hat, bedanken.

Nacht-Luftschlacht über dem Kontinent

Wie die Briten 83 viermotorige Bomber verloren — Dazu kommen die „stillen Verluste"

Berlin, 21. Februar. In einem großangelegten Versuch, die deutsche Luftverteidigung durch Täuschungsmanöver irrezuführen, glaubten die in den frühen Morgenstunden des 20. Februar in das norddeutsche Reichsgebiet einfliegenden britischen Bomberverbände größere Verluste vermeiden zu können. Schon wegen der gefürchteten Nachtjägerangriffe benutzten sie für das Unternehmen der vergangenen Nacht wiederum eine über Deutschland liegende Schlechtwetterfront, die nach der Auffassung der Briten den stärkeren Einsatz von Nachtjägern in Frage stellt. Die über die britischen Terrorbomber hereingebrochene Katastrophe zeigt jedoch, in welchem Umfange die deutsche Luftverteidigung — vor allen Dingen die Nachtjäger — sich inzwischen auf die Bekämpfung der britischen Verbände bei den von ihnen bevorzugten Schlechtwetterlagen und stockdunklen Nächten eingestellt haben.

In einer bisher über dem Kontinent noch nicht dagewesenen nächtlichen Luftschlacht haben die Nachtjäger in engster Zusammenarbeit mit den Flakbatterien dem Feind die bisher größte Niederlage beigebracht. Die Vernichtung von 83 viermotorigen Bombern ist gleichbedeutend mit der Ausschaltung eines ganzen Kampfgeschwaders. Dabei kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sich die Zahl der vernichteten Terrorbomber noch weiter erhöht, zumal es sich bei den bisher 83 Bombern nur um Abschüsse handelt, die über dem Kontinent einwandfrei beobachtet wurden. Die sogenannten „stillen Verluste", die nach einer früheren britischen Darlegung selbst mit etwa 30 v. H. anzunehmen sind, sind selbstverständlich in dieser Zahl nicht enthalten. In einem einzigen Nachtjagdgebiet wurden allein 13 feindliche Bombenflugzeuge abgeschossen.

Zwei Oberfeldwebel bewährten sich als Nachtjäger in dieser Luftschlacht besonders. Jeder von ihnen schoß fünf Bomber ab. Der größte Teil der etwa 600 Mann starken Besatzung der vernichteten Bombenflugzeuge ist in den brennenden Trümmern umgekommen. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz der Besatzungsmitglieder konnte sich durch Fallschirmabsprung retten und geriet in Gefangenschaft. Neben diesem Personalverlust ist auch der Ausfall hochwertigen Flugzeugmaterials mit einer Gesamtmotorenleistung von etwa 300 000 PS. und dem Verlust von 830 modernsten Maschinengewehren bemerkenswert.

„Die schwersten Verluste seit Beginn der Luftschlacht"

Die nordamerikanische Nachrichtenagentur UP läßt sich aus London melden, daß den britischen Terrorfliegern in der Nacht zum Sonntag bei ihrem Angriff auf Mitteldeutschland, insbesondere Leipzig, die „schwerste Niederlage bereitet worden sei, die ihr seit Beginn der Luftschlacht um Deutschland" zugefügt worden sei. In der Londoner Information der Agentur heißt es weiter, „daß wahrscheinlich die Verluste noch beträchtlich höher als die üblichen Abschußziffern seien, wenn man sie im Verhältnis zu der Zahl der am Angriff beteiligten Bomber setze".

Der Angriff im Landekopf Nettuno

Hervorragende Bewährung der Flakartillerie — Von Kriegsberichter Kurt Gasper

..., 21. Februar. (PK) Unser eigener Angriff mit Schwerpunkt im Raume von Aprilia ist für den Feind überraschend gekommen. Erst nachdem es unseren Grenadieren gelungen war, an einigen Stellen in die gegnerische Hauptkampflinie einzusickern, und den Anglo-Amerikanern empfindliche Verluste zuzufügen, warf der Feind alle verfügbaren Reserven gegen die Spitzen unserer Angriffskeile und legte nach etwa einstündigem Schweigen seiner Artillerie schwere Feuerschläge auf die eigene vorderste Linie.

Starke Jagdbomberangriffe und laufende Bombardierungen, der Einsatz von Schiffsgeschützen und sein stützpunktartig nach der Tiefe gegliedertes und von zahlreichen Scharfschützen gesichertes Verteidigungssystem stellten unsere Grenadiere in diesem von tiefen Gräben durchzogenen Sumpfgelände vor schwierigsten Aufgaben. Das sich ständig steigernde Artilleriefeuer von der Küste her und die teilweise Verzahnung der beiderseitigen Gefechtsvorposten lösten zähestelle Kämpfe aus, die vor allem auch nachts mit großer Erbitterung weitergeführt wurden. Zahlreiche Gefangene und der Abschuß mehrerer feindlicher Panzer sind nur äußerer Ausdruck dieser unter dem Gesetz des Materialkrieges stehenden Auseinandersetzung an der Via Appia.

Wenn es den Engländern auch gelang, einen tiefen Einbruch in das Hauptkampffeld zu verhindern und ein verschwenderischer Materialaufwand in den Landekopf hineingeschleudert wurde, so ist dennoch nicht zu verkennen, daß der mit einem Radius von rund 15 Kilometer zu Nettuno und Anzio gezogene Halbkreis in Gärung geraten ist und die zunächst dominierende sprengende Kraft des Gegners immer mehr gelähmt wird.

Bei den mit größter Heftigkeit geführten feindlichen Luftangriffen zeichnet sich unsere Flakartillerie durch hervorragende Abwehrbereitschaft aus. Besonders die viermotorigen Bomberverbände erlitten schwere Verluste. Mehrere Maschinen zerbarsten nach Volltreffern in der Luft. Einigen Piloten gelang es noch rechtzeitig auszusteigen, aber der von den Albaner Bergen wehende starke Wind trieb die Fallschirme weit auf See, wo die anglo-amerikanische Landungsflotte im Granathagel unserer verbissen angreifenden Schlachtflieger lag.

Der Feind hat für den Augenblick seine bereitgestellten Reserven schwerpunktmäßig zusammengefaßt und versucht immer wieder unter dem Schutze seiner massierten Artillerie Boden zu gewinnen. Harte und wechselvolle Kämpfe sind im Gange. Unser Angriff geht weiter.

*

Wie groß die Verluste der gegnerischen Streitkräfte im Brückenkopf von Nettuno sind, geht aus der Meldung einer deutschen Kampfgruppe hervor. Im Schwerpunkt bei Aprilia eingesetzt, machten sie innerhalb 10 Tagen nicht weniger als 1466 Gefangene, darunter 45 Offi-

zkere, vernichtete 36 Panzer und erbeutete zahlreiches Kriegsmaterial. Die in ihrem Bereich mit eingesetzte Heeresflak schoß sechs britische Flugzeuge ab. Die blutigen Verluste des Feindes waren ebenfalls außerordentlich hoch.

Die Masse der Gefangenen entfiel auf die 1. britische Infanterie-Division, die etwa zur Hälfte aufgerieben wurde. Sie mußte mit eiligst aus Neapel herangeschafften Reserven aufgefüllt werden, doch auch die auf diese Weise neu gebildeten Brigaden verloren innerhalb dreier Tage wiederum nicht weniger als 600 Mann allein an Gefangenen. Wesentlichen Anteil an den Erfolgen hatte die deutsche Artillerie, die durch gutliegendes Feuer größte Verwirrung bei den Briten hervorrief.

Etwa 20 schwere feindliche Panzer, die sich in einem Waldstück sieben Kilometer südöstlich Aprilia zu einem Flankenstoß gegen unsere Infantriespitzen bereitgestellt hatten, wurden durch Bombenvolltreffer auseinandergetrieben und zum Teil vernichtet. In dem Waldgebiet waren auch Munition und Brennstoff gestapelt; nach der Detonation der Bomben entstand am Waldrand eine außergewöhnlich schwere Explosion mit anschließenden Bränden, die sich rasch über das ganze Waldstück ausdehnten. Bei weiteren Einsätzen erzielten unsere Schlachtflieger Treffer mit Bomben schweren Kalibers gegen feuernde Batterien, die sich seitlich der Straße Aprilia—Anzio in Stellung befanden.

In der Hauptkampflinie eingesetzte leichte und schwere Flakbatterien beschossen während des ganzen Tages feindliche Infanterie- und Artilleriestellungen und unternahmen Feuerüberfälle auf Munitions- und Versorgungslager am linken Flügel der Front. Im rückwärtigen Gebiet des Feindes flog ein großes Munitionslager durch Granatvolltreffer in die Luft.

Deutsche Nahaufklärer führten schwierige Erkundungsaufträge teilweise im Tiefflug und im Kampf gegen starke feindliche Flak durch. Sie brachten damit der Führung in diesem wichtigen Stadium der Schlacht um den Landekopf wiederum wertvolle Unterlagen. Flakartillerie der Luftwaffe vernichtete am 18. Februar über dem Frontgebiet vier britisch-nordamerikanische Flugzeuge.

Weitere deutsche Geländegewinne

Im Landekopf von Nettuno erzielte der deutsche Gegenangriff trotz stärksten feindlichen Artilleriefeuers am 19. Februar weitere Geländegewinne beiderseits von Aprilia. Mehrere von Panzern unterstützte Gegenstöße der Anglo-Amerikaner, mit denen der Feind unseren Angriffsspitzen den Weg zu verlegen suchte, scheiterten unter schweren Verlusten. Im Verlaufe der Kämpfe wurden von den deutschen Truppen wiederum über 200 Gefangene eingebracht und 13 Panzer vernichtet oder erbeutet. Trotz seiner hohen Verluste an Menschen und Material leistet der Gegner in seinem tiefgegliederten Verteidigungssystem den vordringenden deutschen Truppen weiterhin erbitterten Widerstand.

Am 19. Februar legten unsere Schlachtflieger wiederum den Schwerpunkt ihrer Angriffe auf die im Landekopf von Nettuno angelegten Materiallager und Munitionsdepots sowie den Transportverkehr des Feindes. Schwere Kampfflugzeuge stießen in der Abenddämmerung gegen die Schiffsansammlungen im Seegebiet von Anzio vor und fügten den Anglo-Amerikanern spürbare Verluste an Nachschubschiffsraum zu. Wiederum sank ein voll beladener Transporter von 7000 BRT. nach mehreren Bombenvolltreffern, während zwei weitere Frachter mit insgesamt 16 000 BRT. Treffer erhielten, die eine weitere Verwendung dieser Schiffe für die nächste Zeit unmöglich machen. Ueber dem Brückenkopf Nettuno und dem Frontgebiet von Cassino fochten unsere Jäger erbitterte Luftkämpfe mit britischen Jagdverbänden aus, in die auch Flakartillerie der Luftwaffe wirksam eingriff. Dabei wurden 18 feindliche Flugzeuge, darunter 14 britische Jäger abgeschossen.

Die Helden von Cassino

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

wog uns, endgültig den Verbandplatz zu verlegen. Wieder lag schweres Feuer im unteren Stadtteil. Plötzlich ein dumpfer Schlag in unserem Gewölbe. Das Licht verlöchte, und Staub und Qualm erfüllten den Raum. Neben uns hatte ein Volltreffer eingeschlagen! Nun war es an uns, die Verwundeten aus dem von Pulverdampf erfüllten Raume zu bergen und in den sicheren Keller zu bringen, wo wir, im knöchteltiefem Morast der Abwässer stehend, die ersten Verbände anlegten. Wir übersiedelten dann an den Ortseingang von Cassino. Diese Maßnahme bewährte sich in den heißen Kampftagen seit Anfang Februar, seit ein Verwundeter nach dem anderen kommt und unsere Arbeit oft Tag und Nacht nicht abreißt. Ruhig und gefaßt liegen die Verwundeten da und verbeißen nach besten Kräften die Schmerzen, bis wir sie versorgt haben und abtransportieren können."

Lassen wir noch den Obergefreiten M. zu uns sprechen, der uns das ganze Grauen des Kampfes um Cassino vor Augen führt: „Nun der Krieg das Bild des einst so friedlichen Cassino verwandelt! Zehntausende von Granaten bersten täglich in der Stadt. Tag für Tag ändert sich ihr Gesicht, immer tiefer gefurcht von den Spuren des Kampfes. Nur wenige Häuser stehen noch, doch auch sie sind schwer zerschossen und vom Einsturz bedroht, und in den Trümmern, in Kellern, unter Bergen von Schutt, in den Kampfständen unter Mauerresten, in den von Geschoß- und Steinsplittern übersäten Stellungen unter den Felswänden halten im Tosen des Vernichtungsfeuers die Kameraden aus, ducken sich, wenn ein schwerer Koffer in der Nähe einschlägt, wenn der Mörtel in dicken Brocken von der Decke fällt, und sind doch immer beruhigt, wenn neue Wellen des Feindes gegen Cassino anbranden. Gelingt ihm einmal ein Einbruch, dann treten wir, unterstützt von Sturmgeschützen, zum Gegenstoß an und krallen uns aufs neue in den Trümmern fest. Es sind alte Kämpfer unter meinen Kameraden, die den Siegeszug durch Frankreich und den stürmischen Vormarsch wie die harten Abwehrschlachten in der weiten Steppe des Ostens schon mitgemacht haben, aber auch Soldaten, die zum ersten Male im Einsatz stehen. Mancher ist schon von uns geschieden. Wir wissen, worum es geht, und wir denken nicht daran, wie schön einst diese Stadt war. Wir schimpfen über alle Anstrengungen und Entbehrungen, das ist unser gutes Recht. Aber wir halten den gottverdammten Trümmerhaufen, solange wir den Befohl dazu haben."

42 000 Sowjet-„Diplomaten" sollen auf die Welt losgelassen werden

Madrid, 21. Februar. „Mindestens 42 000 Sowjetdiplomaten würden die Welt überschwemmen, wenn Stalins Pläne in Erfüllung gehen, schreibt „Informaciones" in einem Kommentar. Das Blatt bezieht sich auf die kürzlich in Kolumbien eingetroffenen Funktionäre der neuen Sowjetbotschaft und errechnet, daß die Völker der Welt insgesamt mehr als 42 000 Diplomaten der Sowjetunion aufnehmen müßten, falls alle Länder die einzelnen Sowjetrepubliken als autonome Staatsgebilde anerkennen würden.

Deutsche Kampfgruppe bei Tscherkassy befreit

Leuchtendes Beispiel des Heldenmuts — Aufnahme der freigekämpften Divisionen abgeschlossen
Bei Terrorangriff gegen Mitteldeutschland 88 viermotorige Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Kriwoi Rog durchbrach eine deutsche Kampfgruppe die sowjetischen Stellungen, nahm zahlreiche Ortschaften und schloß eine Frontlücke. Beiderseits der Stadt scheiterten feindliche Angriffe.

Auch östlich Shaschkoff brachen feindliche Angriffe nach schweren Panzerkämpfen zusammen. Die Sowjets verloren dort 26 Panzer.

Zwischen Pripjet und Beresina trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, erneut zum Angriff an. Seine Durchbruchsversuche wurden in harten, wechselvollen Kämpfen vereitelt, örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Bei erfolgreicher Bandenbekämpfung im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden durch Sicherungstruppen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand 257 Bunker und über 100 Materiallager zerstört. Zahlreiche Beute an Waffen, Vieh und Lebensmitteln wurden eingebracht. Die Banditen hatten hohe blutige Verluste.

Nördlich Welikije Luki und südlich des Ilmensees kam es zu lebhaften Kämpfen, die noch andauern. Zwischen Ilmen- und Peipussee sowie im Raum von Narwa hält der starke Feinddruck an. In erbitterten Kämpfen scheiterten zahlreiche Angriffe der Sowjets. Feindliche Marschkolonnen und Bereitstellungen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. In einigen Einbruchsstellen sind noch heftige Kämpfe im Gange.

Die Kämpfe im Landekopf von Nettuno hielten auch gestern mit unverminderter Stärke an. Eigene Angriffe und feindliche, von Panzern unterstützt Gegenangriffe wechselten südlich und südöstlich von Aprilia miteinander ab.

Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen bei Tag und Nacht Ziele im Landekopf Nettuno mit guter Wirkung an. Im Hafen von Anzio entstanden nach Bombentreffern ausgedehnte Brände und Explosionen in Munitionslagern. Bei der Bekämpfung feindlicher Schiffsansammlungen von Anzio wurden ein Transportschiff von 7000 BRT. versenkt und zwei weitere mit 16 000 BRT. beschädigt.

Unsere Unterseeboote versenkten in den Gewässern vor Nettuno drei vollbeladene feindliche Landungsschiffe und einen Frachter mit 16 000 Bruttoregistertonnen sowie zwei Zerstörer. Im gleichen Seegebiet vernichtete ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Fenski, wie bereits gestern gemeldet, einen feindlichen Kreuzer.

An der Südfront setzte der Gegner im Raum von Cassino seine Großangriffe infolge der schweren Verluste, die er an den Vortagen hier erlitten hatte, gestern nicht fort. Der Tag verlief an der gesamten Front bis auf heftige örtliche Kämpfe im Abschnitt nordöstlich Castelforte ruhig.

Ueber dem italienischen Frontgebiet wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Morgenstunden des 20. Februar richteten britische Bomberverbände einen Terrorangriff gegen Orte in Mitteldeutschland. Durch Abwurf einer großen Anzahl von Sprengs und Brandbomben wurden besonders die Wohngebiete der Stadt Leipzig getroffen. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten 83 viermotorige Bomber.

Feindliche Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Nord- und Westdeutschland.

Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak schossen in der Zeit vom 11. bis 20. Februar zwölf feindliche Flugzeuge ab.

*

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht zu der am 18. Februar gemeldeten Befreiung der westlich Tscherkassy eingeschlossenen deutschen Kampfgruppe ergänzend bekannt:

Die Aufnahme der freigekämpften Divisionen ist abgeschlossen. Die hier seit dem 28. Januar abgeschnittenen Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Artillerie Stemmermann und des Generalleutnants Lieb haben in heldenmütigem Abwehrkampf dem Ansturm weit überlegener feindlicher Kräfte standgehalten und dann in erbitterten Kämpfen den Einschließungsring des Gegners durchbrochen. Führung und Truppe haben damit der Geschichte deutschen Soldatentums ein weiteres leuchtendes Beispiel heldenmütigen Ausdauerns, kühnen Angriffsgeistes und opferfreudiger Kameradschaft hinzugefügt.

Die zum Entsatz der Kampfgruppe angetretenen Verbände des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Panzertruppe Breith schufen im Zusammenwirken mit den unter Führung des Generalleutnants von Bormann stehenden Truppen unter schwierigsten Wetter- und Geländeverhältnissen durch vorbildlichen Einsatz jedes einzelnen Soldaten die Voraussetzung für den Durchbruch. Die Sowjets erlitten schwerste blutige Verluste und verloren vom 4. bis 18. Februar 728 Panzer und Sturmgeschütze, 800 Geschütze wurden erbeutet und mehrere tausend Gefangene eingebracht.

Das VIII. Fliegerkorps unter Führung des Generalleutnants Seidemann hat in bewährter Waffenkameradschaft die schwer ringenden Truppen des Heeres vorbildlich unterstützt. Transport- und Kampffliegerverbände versorgten die eingeschlossenen Kräfte bei schwieriger Wetterlage und starker feindlicher Jagd- und Flakabwehr, führten ihnen Munition, Verpflegung und Betriebsstoff zu und brachten über 2400 Verwundete zurück. Dabei gingen 32 Transportflugzeuge verloren, 58 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flak abgeschossen.

Feldmarschall Rommel in der Normandie

Berlin, 21. Februar. Generalfeldmarschall Rommel hat auf seiner Besichtigungsfahrt längs des Atlantikwalls in den letzten Tagen die Befestigungsanlagen in der Normandie besucht. Der Generalfeldmarschall, der in Begleitung hoher Offiziere war, hat sich durch eingehende Besichtigung auch kleinster Widerstandsnester und durch die Berichterstattung der jeweiligen Stützpunktkommandanten von der Kampfkraft und Abwehrbereitschaft der normannischen Küste überzeugt. Besondere Aufmerksamkeit richtete er auch auf die ausgedehnten, dichten Minensperren im Küstengelände. In eingehenden Besprechungen gewann der Generalfeldmarschall ein Bild von der Schlagkraft des Atlantikwalles, auch an der äußersten Nordwestküste Frankreichs, wo er abschließend die Seefestung Cherbourg mit ihren starken Verteidigungswerken besichtigte.

Höchstes Ergebnis aller WHW-Sammlungen

Bei der Gaustraßensammlung 1944

Berlin, 21. Februar. Die im Januar 1944 durchgeführte Gaustraßensammlung des Kriegs-WHW. 1943/44 hatte das bisher höchste Ergebnis aller WHW.-Sammlungen. Es beträgt nach vorläufigen Feststellungen 81 036 553,73 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 65 262 507,07 RM. erzielt. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 15 774 046,68 RM. = 24,2 Prozent zu verzeichnen.

Schwerer Luftangriff auf London

Erneuter großer Abwehrsieg bei Witebsk — Einschließungsring bei Nettuno vorverlegt

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 19. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kriwoi Rog verstärkte der Feind seinen Druck. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe wurden in harten, wechselvollen Kämpfen abgewehrt und an verschiedenen Stellen tiefe Einbrüche aufgefangen.

Westlich Tscherkassy wurden weitere Teile der freigekämpften Kampfgruppe unter Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und trotz schwieriger Geländeverhältnisse aufgenommen.

Bei Witebsk haben unsere Truppen in der Zeit vom 2. bis 16. Februar 1944 dem Ansturm von über 50 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden der Bolschewisten in hartnäckigen Kämpfen standgehalten und damit in der zweiten nunmehr beendeten Abwehrschlacht einen erneuten großen Abwehrsieg errungen. Der Feind erlitt schwerste Menschen- und Materialverluste. Unsere Luftwaffe unterstützte die Abwehrkämpfe mit starken Schlacht- und Jagdfliegerverbänden und vernichtete in Luftkämpfen und durch Flakartillerie 102 feindliche Flugzeuge.

Zwischen Ilmen- und Peipus-See sowie im Raum von Narwa wurden auch gestern von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte starke Angriffe des Feindes abgeschlagen.

Im Landekopf von Nettuno halten die erbitterten Kämpfe unter gewaltigem Artillerieeinsatz an, wobei es gelang, den Einschließungsring bis vier Kilometer südlich Aprilia vorzuverlegen.

Mit Panzerunterstützung geführte feindliche Gegenangriffe wurden unter hohen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht.

Bei Cassino warf der Feind anstelle der abgekämpften Amerikaner indische Truppen in den Kampf, die während des ganzen Tages gegen den Höhenblock von Cassino anrannten. Alle Angriffe wurden zusammengeschossen, einige Einbrüche im Gegenstoß sofort beseitigt. Zahllose Tote liegen vor unseren Stellungen. Der Bahnhof Cassino wechselte mehrmals den Besitzer und blieb endgültig in unserer Hand. Dort hat sich der schwerverwundete Pionier-Zugführer des Grenadierregiments 211, Feldwebel Hoffmann, besonders ausgezeichnet.

Südlich des Golfs von Gaeta ist gestern ein feindlicher Kreuzer nach Detonation gesunken.

Die Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht mit starken Verbänden erneut einen schweren Angriff gegen London. Durch Massenabwurf von Spreng- und Brandbomben wurden ausgedehnte Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet verursacht.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 20. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Rudolf Peschel, Kommandeur einer Luftwaffen-Felddivision; Generalmajor Rudolf Stegmann, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Dr. Lothar Ambrosius, Führer einer Infanteriedivision; Oberst Dr. Werner Mathis, Kommandeur eines Grenadierregiments; Major Friedrich Strohm, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Erich Schultz, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann d. R. Steidl, Bataillonsführer in einem Sonderverband; Leutnant Alfred Kutscher, Schwadronsführer in einem Füsilierbataillon; Leutnant Albert Ernst, Zugführer in einer Schweren Panzerjägerabteilung; Oberfeldwebel Richard Hermann, Zugführer in einem Jägerregiment; Feldwebel Franz Hofbauer, Zugführer in einem Grenadierbataillon; Unteroffizier Theodor Jansing, Kompanietruppführer in einem Grenadierregiment; Unteroffizier Emil Vogler, Krahmeldestaffelführer in einem Panzer-Grenadierregiment; Gefreiter Manfred Kuhnert, Pak-Richtschütze in einem Grenadierregiment; auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an: Hauptmann Leingärtner, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Hauptmann von Bonin, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Grimm, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader; Leutnant Sattler, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe; Feldwebel Waldmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Feldwebel Wittig, Zugführer in einem Fallschirmjägerregiment.

Das Verbrechen von Cassino

Mailänder Kardinalerzbischof an die Benediktiner

Mailand, 21. Februar. Der Kardinalerzbischof von Mailand, Schuster, hat einen Brief an den Ortsgeistlichen des Benediktinerklosters in Viboldone gerichtet, in dem er in bewegten Worten seiner tiefen Trauer und Bestürzung über die Zerstörung des Weltberühmten Benediktinerklosters Monte Cassino durch die anglo-amerikanischen Lufthunnen Ausdruck verleiht.

„Es lagen schwerwiegende Beweggründe religiösen und moralischen Charakters vor", so schreibt Kardinalerzbischof Schuster, „die eine Respektierung der historischen Benediktinerabtei Monte Cassino notwendig machten und die es dringend wünschenswert erscheinen ließen, die Abtei außerhalb kriegerischer Auseinandersetzungen zu lassen. Hunderte Beweggründe des internationalen Interesses forderten für das Kloster eine Art moralischer Exterritorialität, damit das Kloster außerhalb der kriegerischen Auseinandersetzungen bleiben konnte. Dies ist nun nicht geschehen", schreibt Kardinal Schuster. „Das unparteiische Urteil der Geschichte wird eines Tages ein hartes Urteil fällen. Die Geschichte wird eines Tages in völliger Unparteilichkeit auf der Grundlage einwandfreier Dokumente, die im Augenblick noch nicht vorgelegt werden können, die volle Verantwortung für diese Tat feststellen und ihr Urteil fällen. „Was würde heute Dante sagen", so schreibt der Kardinal zum Schluß, „der mit so viel Hingebung und einzigartiger Poesie die Glorie von Monte Cassino besungen hat?"

Zu diesem Schreiben des Kardinals Schuster veröffentlicht das katholische Blatt „La Nazione" eine das Empfinden der breiten katholischen Weltöffentlichkeit wiedergebende Stellungnahme, in der ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Kardinal Schuster als der autorisierte Interpret der Empfindungen gesprochen habe, die heute alle Katholiken beseelen. Die Nachricht von der Zerstörung des Klosters Monte Cassino durch die Amerikaner und Engländer habe, schreibt das katholische Blatt, in Italien und in der ganzen Welt schmerzlichste Empfindungen hervorgerufen.

Abt Diamare Gast des deutschen Kommandierenden Generals

Berlin, 21. Februar. Nach der restlosen Zerstörung des Klosters Monte Cassino verließ, wie gemeldet, der Abt Gregorio Diamare den Klosterberg. Während des stundenlagen mühevollen Weges durch das feindliche Artilleriefeuer wurden einer ebenfalls flüchtenden Frau beide Beine abgeschossen. Der Abt half in selbstloser Weise, die Schwerverwundeten zu Tal bringen. Völlig erschöpft kam er bei den deutschen Truppen an, die ihm sofort behilflich und für seinen Abtransport bemüht waren.

In den Abendstunden des 17. Februar traf der Abt bei dem Kommandierenden General ein, als dessen Gast er Ruhe und Erholung fand. Unter herzlichen Dankesworten für die Hilfe und Gastfreundschaft trat der greise Abtbischof am 18. Februar die Weiterreise nach Rom an.

Vom Papst empfangen

Der Abt von Monte Cassino, Gregorio Diamare, ist inzwischen in Begleitung anderer Mönche in Rom angekommen, wo er sofort vom Papst in Privataudienz empfangen wurde. Bei dieser Gelegenheit erstattete der Abt ausführlichen Bericht über die Zerstörung des Klosters. Papst Pius XII. sprach dem Abt seinen Dank aus für die von ihm entfaltene Tätigkeit und erteilte ihm den apostolischen Segen. Der Abt bestätigte, daß das Kloster nur noch einen Trümmerhaufen bildet.

Erklärung des Vatikans

Stockholm, 21. Februar. Reuter meldete aus London, man erfahre, daß der Vatikan bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben und mitgeteilt habe, daß die päpstliche Villa in Castel Gandolfo mit Flüchtlingen vollbesetzt sei und daß weder deutsches oder militärisches Personal sich weder in der Villa noch in den dazugehörigen Grundstücken befinde.

In ähnlicher Weise sei der Vatikan durch seinen apostolischen Delegierten in Washington an das amerikanische Staatsdepartement herangetreten.

Feindangriff auf die Stadt Cassino

Berlin, 21. Febr. In der Nacht zum 18. Februar bereiteten die Anglo-Amerikaner ihren Angriff auf die Stadt Cassino durch besonders heftiges Feuer zahlreicher Batterien vor. Morgens setzten sie dann vom Süden mit starker Panzer-Unterstützung zum Sturm auf den Bahnhof Cassino an. In erbitterten Nahkämpfen gelang es ihnen, vorübergehend in das Bahnhofsgebäude einzudringen. Im Gegenstoß wurde der Feind jedoch unter hohen blutigen Verlusten geworfen und die alte Hauptkampflinie wiederhergestellt. Eigene Artillerie nahm die feindlichen Angriffswellen wirksam unter Beschuß und unterstützte durch Wirkungs- und Sperrfeuer, das bis dicht an die deutschen Linien herangezogen wurde, den Gegenstoß. Mehrere feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Die beiderseits von starkem Artilleriefeuer unterstützten Kämpfe dauern noch an.

Zwei neue Eichenlaubträger

Die hohe Auszeichnung für General Martinek und Leutnant Schneider

Führerhauptquartier, 20. Februar. Der Führer verlieh am 10. 2. 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Robert Martinek, Kommandierender General des XXXIX. Panzer-Korps, als 388. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Martinek hat das Ritterkreuz Ende 1941 als Generalmajor und Kommandeur einer niedersächsischen Infanterie-Division erhalten.

Im Sommer 1943 traf ein Angriff von acht feindlichen Schützen-Divisionen zwei Bataillone des Korps Martinek, die in ihrem ersten Fronteinsatz standen und von den Massen der Bolschewisten zurückgedrängt wurden. Da eilte der Kommandierende General selbst in die vorderste Linie, stellte sich an die Spitze der Grenadiere und riß sie wieder nach vorne.

Nach wochenlangen schweren Kämpfen wurde das XXXIX. Panzer-Korps Mitte Oktober von den Sowjets mit 18 Schützen-, drei Artillerie- und Flakdivisionen sowie vier Schnellen Korps angegriffen. In sechstägigem Ringen wurden unter der Führung des Generals Martinek, der täglich von früh bis spät in der vordersten Linie stand, alle Durchbruchsversuche vereitelt. Am 24. 10. 1943 wurden das XXXIX. Panzer-Korps und sein Kommandierender General im Wehrmachtbericht genannt.

Auch Ende November 1943 und in den ersten Tagen des Jahres 1944 konnten starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen werden. Wieder waren es neben der Tapferkeit der Truppe in erster Linie die vorbildliche, entschlossene persönliche Führung und der persönliche Einfluß des Generals der Artillerie Martinek auf seine Soldaten, die zu bedeutenden Erfolgen führten.

General Martinek ist am 2. 2. 1889 in Gratzen, Kreis Kaplitz, geboren.

*

Der Führer verlieh am 10. Februar 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Josef Schneider, Kompanieführer in einem bayerischen Jäger-Regiment, als 389. Soldaten und an Feldwebel Walter Möse, Zugführer in einem Breslauer Jäger-Regiment, als 390. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Leutnant Schneider hat das Ritterkreuz am 27. 6. 1942 für seinen Anteil an der Abwehr zahlreicher feindlicher Durchbruchsversuche am mittleren Donez im Winter 1941/42 erhalten.

Für den 23. 12. 1943 war im Brückenkopf Nikopol ein Gegenangriff gegen starke sowjetische Kräfte geplant. Die von Leutnant Schneider geführte Kompanie sollte den Stoß gegen die Höhe selbst führen. Sturmgeschütze und ein durch Leuchtzeichen ausgelöster Feuerschlag der Artillerie brach los, ehe die Sturmgeschütze zur Stelle waren. In blitzschneller Beurteilung der Lage entschloß sich Leutnant Schneider, die von zahlenmäßig überlegenem Feind besetzte Höhe sofort ohne Unterstützung durch die Sturmgeschütze anzugreifen.

Nach einstündigem schweren Ringen hatte er 300 Meter Graben aufgerollt und die Höhe wiedererobert.

Leutnant Schneider ist am 15. Juli 1914 in Rheinbreitbach als Sohn des Weinhändlers Josef Sch. geboren.

Feldwebel Möse hat das Ritterkreuz im Frühjahr 1943 erhalten. Der Durchbruch der Sowjets nördlich Nowgorod traf das Bataillon, dem Feldwebel Möse angehörte, besonders schwer. Am 17. Januar 1944 waren sämtliche Offiziere ausgefallen, die Zahl der noch kampffähigen Männer war empfindlich zusammengeschmolzen. Da übernahm der Feldwebel die Führung des Bataillons. Seitlich der Rollbahn, die den Versorgungsweg seines Regiments bildete, drangen die Bolschewisten nach Süden vor. Kräfte, um die hier entstandene Lücke zu schließen, waren im Augenblick nicht vorhanden. Da riß Möse mit einzigartiger Willenskraft die durch tagelange schwere Kämpfe übermüdeten Jäger zu einer neuen gewaltigen Kraftanstrengung mit und stürmte ihnen weit voraus gegen den zahlenmäßig vielfach überlegenen Feind. Dem todesverachtenden Draufgängertum des 23jährigen Feldwebels gelang es, die Sowjets zu werfen und größtenteils zu vernichten. Die Gefahr für die Rollbahn war dadurch beseitigt.

Feldwebel Möse ist am 30. September 1920 zu Langenbilau (Rote Mühle/Nd.-Schlesien) als Sohn des Fuhrunternehmers Ernst M. geboren.

Tojo Chef des Generalstabes, Marineminister Schimada Admiralstabschef

Tokio, 21. Februar. An Stelle von Feldmarschall Sugiyama übernahm Premierminister General Tojo den Posten des Chefs vom Generalstab. Marineminister Admiral Schimada übernahm gleichzeitig den Posten des Chefs vom Admiralstab an Stelle von Großadmiral Nagano.

Luftkämpfe bei Rabaul

Tokio, 21. Februar. Am Vormittag des 17. Februar bombardierten japanische Flugzeuge bei einem Vorstoß gegen die feindliche Transportflotte vor Kap Markus (Neu-Britannien) ein feindliches Schiff und beschädigten es schwer. Am gleichen Tage behämmerte ein anderer Verband die Hafenanlagen von Finschhafen (Neu-Guinea), wodurch die Ausladerampe in Brand geriet und Anlagen schwer beschädigt wurden. Alle japanischen Flugzeuge sind von diesen Unternehmungen zurückgekehrt.

In Luftkämpfen mit mehr als 140 feindlichen Flugzeugen, die einen Angriff auf die japanischen Stellungen bei Rabaul am Vormittag des 17. 2. versuchten, schossen japanische Jäger der Marine-Luftwaffe 17 Gegner ab, davon 4 wahrscheinlich. Auf japanischer Seite sind zwei Flugzeuge nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Kanada gibt zu

Madrid, 21. Februar. Einer Meldung aus Washington zufolge gibt der amtliche kanadische Informationsdienst endlich den Verlust des vor einem Jahr durch ein italienisches U-Boot bei Freetown versenkten Ozeanriesen „Empreß of Kanada" (26 500 Tonnen) zu. Bei dem Untergang seien 400 Menschen, darunter Kriegsgefangene, Emigranten, kanadische Soldaten, ums Leben gekommen. Das Schiff war 1920 gebaut worden und stellte einen Wert von neun Millionen Dollar dar.

Kleine politische Nachrichten

Madrid. „Unglaubliche Kräfte schlummern in Deutschland," überschreibt die Zeitung „Ya" einen Bericht ihres Berliners Korrespondenten. Dieser hebt hervor, es gebe für die Deutschen kein Opfer, das zu groß wäre.

Belgrad. Die zweimonatige Schreckensherrschaft der Kommunisten in Montenegro hat, wie „Obnova" berichtet, einen Teil des Landes vollständig zugrunde gerichtet. Die Kommunisten nahmen den Bauern alle Lebensmittel und das Vieh. Morde waren an der Tagesordnung. Junge Bauern wurden zwangsweise in die kommunistischen Banden eingereiht, Frauen und Mädchen verschleppt.

Mailand. Anglo-amerikanische Terrorflieger haben von neuem in zahlreichen kleinen Ortschaften der Provinz Florenz schwere Verwüstungen angerichtet. Kirchen, Krankenhäuser, Wohnviertel wurden von Bomben getroffen.

Stockholm. In der Nähe der Stadt Phönix im USA.-Staat Arizona stießen am Freitag zwei viermotorige Flugzeuge zusammen und stürzten ab. 17 Mann der Besatzungen kamen ums Leben.

Belgrad. Der serbische Ministerrat hat eine Verordnung über die Ueberprüfung der Herkunft des Vermögens öffentlicher Beamter erlassen. Ungesetzlich erworbene Vermögen werden zugunsten des Staates konfisziert.

Hattinger Stadtspiegel

— **Seinen 82. Geburtstag** konnte gestern der Ruhestandsbeamte Anton Kröger, Haldenplatz 4, begehen. Dem Hochbetagten unseren herzlichen Glückwunsch.

— **Kundgebung des Einzelhandels.** Am Mittwoch, 23. Februar 1944, nachmittags 14 Uhr, findet im Parkhaus zu Bochum eine wirtschafts- und berufspolitische Kundgebung des Einzelhandels in den Städten Bochum, Hattingen und Wattenscheid statt. Auf dieser Kundgebung sprechen: 1. der Präsident des Gauarbeitsamtes, Pg. Baller, 2. der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe in der Gauwirtschaftskammer Westfalen-Süd, Pg. Bohe.

— **Von den Hattinger Oberschulen.** Am Freitag dieser Woche, in der Zeit von 9 bis 12.30 Uhr, werden in der Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen, Waldstraße, und in der Oberschule für Mädchen, Bismarckstraße, die Anmeldungen der Kinder für Klasse 1 des Schuljahres 1944/45 entgegengenommen. Wir weisen auf die amtliche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hin.

— **Treue im Dienst.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Henrichshütte kann der Grubenmann Wilhelm Schneider, Wermingeroder-Straße 12, am 22. d. M. zurückblicken. Wir gratulieren!

— **Sperre für Kinderwagen in den Wuppertaler Straßenbahnen und Omnibussen.** Im Interesse des Verkehrs wird bei den Verkehrsunternehmen Westdeutschlands ab 1. März 1944 die Beförderung von Kinderwagen und Hunden (außer Blindenführerhunden) an Werktagen in der Zeit von 16.30 bis 18.30 Uhr gesperrt. Diese Sperre gilt für Straßenbahn und Omnibus.

— **Ueber die Heberolle** der von der Westfälischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen Mitgliederbeiträge für das Hebungsjahr 1944 unterrichtet eine Bekanntmachung.

— **Herzliche Grüße aus einem RAD-Lager** senden allen Hattingern die Vormänner Heinl Hüttemann und Heinz Siepmann.

— **Wer kommt in die Kindergruppe?** Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Altstadt, erbittet Anmeldungen für die Kindergruppe. Alle Kinder von 6 bis 10 Jahren sind zu Dienstag, 22. Februar, eingeladen. Treffpunkt 14.30 Uhr an der Heggerfeldschule.

Welper

— **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** auf dem Walzwerk der Henrichshütte kann morgen der Walzer Wilhelm Menn, Müsendrei 7, begehen. Unseren Glückwunsch.

Holthausen

— **NS-Frauenschaft — DFW.** Am Dienstag, 22. Februar, 15 Uhr, bei Krüpe Gemeinschaftsnachmittag. Es wird zahlreiche Beteiligung erwartet. Für alle Abteilungsleiterinnen, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen ist es Pflicht, zu erscheinen.

Nierenhof

— **Seinen 85. Geburtstag** kann morgen Joseph Wolff, Ziegeleiweg 26, feiern. Sein Gesundheitszustand ist noch erfreulich gut, und so verbringt das Geburtstagskind einen ruhigen, beschaulichen Lebensabend. An allen Ereignissen nimmt es regen Anteil und liest mit großem Interesse die Heimatzeitung. Möge dem Altersjubilar, dem wir herzlich gratulieren, noch eine schöne, lange Lebenszeit vergönnt sein.

— **Lohn und Gehalt nach Entlassung aus dem Wehrdienst.** In verschiedenen Fällen haben aus der Wehrmacht entlassene Gefolgschaftsmitglieder beim Wiedereintritt in den zivilen Arbeitseinsatz von ihrem Betriebsführer mindestens die Bezüge verlangt, die sie bisher bei der Wehrmacht erhalten hatten. Die Betriebsführer sind auch vielfach darauf eingegangen, die dem Gefolgschaftsmitgliede vor der Einberufung zustehenden Entgelte bis zu den Beträgen zu erhöhen, die die Gefolgschaftsmitglieder während ihres Wehrdienstes von der Wehrmacht als Wehrsold usw. bekommen hatten. Hierzu gibt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, bekannt: Ebensowenig wie die Wehrmacht ihre Bezüge nach den Entgelten abstaffelt, die das einberufene Gefolgschaftsmitglied vor der Einberufung im Betrieb erhalten hat, kann eine Ausrichtung der Entgelte des aus der Wehrmacht entlassenen Gefolgschaftsmitgliedes nach den Bezügen stattfinden, die dem Gefolgschaftsmitglied während seines Wehrdienstes zustanden. Vielmehr sind auch für die Gefolgschaftsmitglieder, die aus der Wehrmacht entlassen werden, die lohngestaltenden Vorschriften zu beachten, die allgemein im Bereich der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes gelten. Der Generalbevollmächtigte hat die Arbeitseinsatzbehörden gebeten, bei Bearbeitung von Anträgen der Betriebsführer auf Erhöhung der Entgelte von wehrdienstentlassenen Gefolgschaftsmitgliedern diese Grundsätze zu beachten.

— **Einheitliche Stillgeldregelung.** In Ergänzung der Reichsversicherungsordnung hat der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß weibliche Versicherte, solange sie stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Pfennig täglich erhalten. Das Stillgeld ist bis zum Ablauf der 26. Woche nach der Niederkunft zu zahlen, vom Beginn der 13. Woche ab jedoch nur in Höhe des Mindestbetrages von 50 Pfennig, sofern nicht die Satzung der Krankenkasse auch über die zwölfte Woche hinaus ein höheres Stillgeld vorsieht. Die Regelung tritt mit dem 1. Februar 1944 in Kraft. Es wird dadurch sichergestellt, daß auch diejenigen Versicherten, die nicht unter das Mutterschutzgesetz fallen, sondern Wochenhilfe nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung erhalten, ein tägliches Stillgeld von mindestens 50 Pfennig für 26 Wochen beziehen.

Die Mädel-Appelle des Bannes 67

Beginn der Woche des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" in Bochum

Wie in allen Bannen des HJ-Gebietes Westfalen-Süd, so eröffnete auch der Bann Bochum am gestrigen Sonntag die Woche des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit". Diese Woche soll nicht nur den bestehenden Arbeitsgemeinschaften Gelegenheit geben, zu zeigen, was sie bisher geleistet und geschafft haben, sondern auch die Jahrgänge 1923/25, die in den letzten Wochen zur Meldung aufgerufen waren, erstmalig zusammenführen, um mit ihnen dann in den kommenden Monaten die einzelnen Arbeitsgemeinschaften zu bilden, in denen das Mädel je nach Begabung und Veranlagung sich weiter schulen und bilden kann. Erfaßt werden die 16- und 17jährigen, die aus der Schule entlassen sind und heute im Berufsleben stehen. Das Prinzip der Freiwilligkeit ist durch den Krieg aufgehoben, die Beteiligung am BDM-Werk „Glaube und Schönheit" gehört heute zum Jugendpflichtdienst, aus dem einfachen Grunde, um die Mädel für ihren späteren Frauen- und Mutterberuf und für die großen Aufgaben, die sie nach dem Kriege einmal zu erfüllen haben werden, aufgeschlossen, bereit und stark zu machen.

Um diese Mädel zu erfassen, fanden am gestrigen Sonntag in Bochum in allen Standorten des Bannes 67 Appelle statt, in denen den Mädeln Sinn und Zweck des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" nahegebracht wurden. Die Hauptveranstaltung fand im Sitzungssaal des Rathauses statt, hier sprach die Bannmädelführerin Cilly Weber. In herzlich-kameradschaftlichem Tone betonte sie zunächst, daß die Erfassung der Aufruf an alle Mädel wäre, nicht mehr außerhalb zu stehen, sondern sich in die Gemeinschaft des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" einzureihen. Dann schärfte sie bei den Mädeln das Verantwortungsgefühl, entsprechend dem Führerwort „Die Jugend von heute ist das Volk von morgen", an sich zu arbeiten und sich weiterzubilden. Der Führer habe den Jugenddienst angeordnet und der HJ ganz klare Aufgaben übertragen. Da der Beruf die Mädel vor neue Aufgaben stelle, werde man vor allem über alle Fragen, die der Alltag an sie herantrage, sprechen. Neben der Schulung in Fragen des völkischen und geschichtlichen Lebens werde man die Mädel aber auch praktisch für den Einsatz und die Hilfe in vielen Dingen schulen.

Der Appell bedeute einen neuen Arbeitsbeginn. An jedem 1. Sonntag im Monat werden die Mädel zum Dienst aufgerufen. Die Bannmädelführerin schloß mit den verpflichtenden Worten: „Wenn das deutsche Volk ein Beispiel in der Welt geben soll, dann muß die deutsche Frau auch die beste, tüchtigste und stolzeste sein."

Der Appell wurde mit Jugendliedern und Führerworten umrahmt.

— **Morgen Spinnstoffe und Schuhe für den Buchstaben S** (außer Sch). In den Außenstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sind am Dienstag, 22. Februar, die Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe der Buchstabe S (außer Sch) an der Reihe. Die Abfertigungszeiten sind von 8 bis 15 Uhr.

Linden-Dahlhausen

Lindener Knappen im Varieté

(l) Zum Besuch einer Freizeitveranstaltung hatte die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, Gr. Bochum, ihre Gefolgschaftsmitglieder der Betriebsgemeinschaft „Friedlicher Nachbar" am Sonntagmorgen in den Kinosaal Moll geladen. In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war ein Varieté-Ensemble, welches in den letzten Wochen in unserm Gau ihr Können zeigte, verpflichtet worden, das auch gestern die Gefolgschaftsmitglieder von „Friedlicher Nachbar" erfreute.

Zu Beginn begrüßte Werksdirektor Bergassessor Müller alle Erschienenen und wünschte ihnen frohe Laune und Ausspannung. Von allen anderen hätte der Bergmann als erster Soldat der Arbeit Anspruch auf einige Stunden der Muße und Freude.

Nun betrat die Plauderin Frau Lando das Podium, die auch in der weiteren Folge der Veranstaltung mit einigen Lied-Darbietungen Beifall erntete. Die beiden Rökks zeigten mit ihrem Reifen- und Keulenspiel hervorragende Jongleurarbeit, die nicht so leicht zu überbieten war. In seinen heimatlichen Spielen zeigte Wang sein Können. Außer guter Jongleurarbeit konnte sein Springen durch zwei Reifen, die mit scharfen Messern bespickt waren, besonders gefallen. Als Parodisten traten dann die beiden Kurz auf. In ihren Verwandlungen zeigten „Er" und „Sie" Tänze aus der Zeit vor 50 und 30 Jahren und der modernen Zeit. Ihr „Steppen" konnte besonders gefallen. „Ali Bay" zeigte sich als Gaukler und Kunstpfeifer. Im Mittelpunkte der Veranstaltung standen die Darbietungen der Schanghai-Truppe. Diese Truppe, bestehend aus fünf Personen, zeigte glänzende Balancearbeit und Akrobatik. Mit seinen Lied-Darbietungen fand der italienische Tenor Murat Dobtschini andächtiges Gehör. Als Meister des Steptanzes zeigte sich Jim Müller, und erntete großen Beifall. Als Musikal-Clown erfreute Kambas die Besucher. Sein Spiel auf zwei Zwergharmonikas war prächtig.

Da diese Veranstaltung in unseren Mauern nur einmal stattfinden und nur von einem Teil der Betriebsgemeinschaft besucht werden konnte, findet für die übrigen Gefolgschaftsmitglieder eine gleiche Veranstaltung Ende März, Anfang April statt.

— **Die Taubenschau der RV. Bochum 1905 in Linden.** Welch großer Beliebtheit sich die Taubenzucht in unserer Stadt selbst in dieser reisestillen Zeit erfreut, sah man an dem Besuch, der der großen Ausstellung beschieden war, die von den Bochumer Taubenfreunden am Wochenende im Lokale Schwager in Linden veranstaltet wurde. Rund 180 Tiere waren zur Schau gestellt. In der ersten Klasse waren in der Abteilung A (Vögel) nur solche Tiere zugelassen, die zwanzig und mehr Wettflugpreise errungen hatten. In der Klasse 2 war zur Bedingung gestellt, daß die Tiere mindestens 12 Wettflugpreise aufweisen konnten, während in der Klasse 3 schon Tiere mit 6 Wettflugpreisen zugelassen worden waren. Bei den Tauben war die Zahl der verlangten Wettflugpreise etwas niedriger. Nur in der Klasse 4 wurde nicht der Nachweis von Wettflugerfolgen verlangt. Die Durchführung der Ausstellung war dem Verein „Courier" Linden übertragen worden, dessen Vereinsleiter Reinert sich besonders für das Gelingen der Schau eingesetzt hatte. Der für die schönste Taube der Ausstellung angesetzte Sonderpreis wurde dem Züchter Rabeneck vom BZV. Tempo Linden zugesprochen, der mit insgesamt acht Siegen auch der erfolgreichste Aussteller war. Der für den schönsten Vogel ausgesetzte Sonderpreis fiel an den Taubenfreund Steinert vom BZV. Heimatliebe Bochum.



Die Musen schweigen im Kriege nicht

Eröffnung des BDM-Werks „Glaube und Schönheit" in der Gauschule der DAF in Hattingen

Wie überall in unseren Gauen wurde gestern auch in Hattingen die Woche des BDM-Werks „Glaube und Schönheit" eröffnet. Als gerade idealen Tagungsort hatte man die schönen Räume der Gauschule der Deutschen Arbeitsfront auf dem Homberg gewählt. Außer einer Reihe von Angehörigen des BDM-Werks aus dem Bereich des Bannes 99, Führern der HJ und Fachkräften waren auch zwei Singegruppen aus Hattingen und Schwelm erschienen, die diese Gelegenheit benutzten, einen längst fälligen kleinen Singwettstreit zum Abschluß zu bringen, den die Hattingerinnen — es sei vorweg erwähnt — mit sehr knappem Vorsprung und erst im letzten Augenblick mehr durch ein glücklich gewähltes einstimmiges Volkslied gewannen.

Die Bann-Mädel-Führerin des Bannes 99, Witt, eröffnete die Tagung und wies mit ihren Worten auf die schönen Aufgaben hin, die gerade dem BDM-Werk während dem Kriege erwachsen. Sie sprach von dem Einsatz der Mädel bei vielen Gelegenheiten und berichtete von den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften, die der Lebenstüchtigung der jungen Mädchen dienen sollten und auch praktische Ergebnisse zeitigten.

Den recht feierlichen Auftakt zur Tagung brachte dann das beseelte Spiel eines langsamen Satzes aus einem Mozart-Klaviertrio, gespielt von Ilse Otto, Klavier, Helmuth Rottmann, Violine und Karl Hinz, Violoncello. In einem kurzen Vortrag sprach der Schriftleiter Hollender dann über das Thema „Die Musen schweigen auch im Kriege nicht". Anschließend spielte das genannte Klaviertrio dann noch zwei Sätze aus einem Trio von Josef Haydn.

Eine kleine Ausstellung von Arbeiten der einzelnen Arbeitsgemeinschaften gab einen schönen Ueberblick über die Geschicklichkeit der jungen Mädchen und der anleitenden Fachkräfte. So sahen wir Pantoffeln und Kleinbekleidungsstücke für Wehrertüchtigungslager. Außerdem lagen auf einem Tisch Säuglingsausstattungen. Diese ganze Ausstellung stand unter dem Motto: „Aus alt mach neu", dabei ein entzückend gearbeitetes Kleid. In einer kleinen Teestunde am hübsch geschmückten Tisch unterhielt man sich zwanglos über die Probleme, die die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften aufgeben. In der kommenden Woche wird das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" noch weitere Proben seiner so erfolgreichen und zielbewußten Arbeit geben.

Nachrichten aus Steele und Umgebung

Aufruf zur Beseitigung von Schnee und Eis

Jeder deutsche Staatsbürger hat den berechtigten Wunsch, daß sein Wohnort auch im Kriegswinter sauber und verkehrssicher bleibt. Die Verwirklichung dieses Wunsches aber ist nur dann zu erzielen, wenn alle deutschen Volksgenossen es als ihre selbstverständliche Pflicht ansehen, bei Schneefällen und Glatteis freiwillig an der Säuberung der Gehwege und Fahrbahnen mitzuarbeiten. Jede deutsche Volkskraft gehört der Rüstung. Sonderaufgaben, die Winter und Wetter uns stellen, müssen im Wege der Selbsthilfe von der Volksgemeinschaft bewältigt werden. Die Reinigung der Gehwege obliegt nach wie vor den Hauseigentümern, die nunmehr auch die Schnee- und Eisbeseitigung auf den Fahrbahnen der Nebenstraßen übernehmen müssen. Ihnen dabei zu helfen, ist Pflicht aller Hausbewohner. Bei Schneefall sollen sie am frühen Morgen, spätestens um 7 Uhr, beginnen.

Die Polizei ist angewiesen, alle Volksgenossen auf die Wichtigkeit der Schnee- und Glatteisbeseitigung für die Abwicklung des reibungslosen Verkehrs aufmerksam zu machen und eine zweckvolle Zusammenarbeit sicherzustellen.

Der Reichsverteidigungskommissar
Schleßmann,
Stellvertretender Gauleiter.

— **Wichtige Bekanntmachungen** über Eiersonderzuteilung und Abfertigung in den Nebenstellen des Wirtschaftsamtes enthält der heutige Anzeigenteil.

— **Lebensmittelkarten-Ausgabe zwei Tage vorverlegt.** Die am Freitag, dem 25. Februar, stattfindende Reichsviehzählung macht eine einmalige Aenderung des Ausgabeplanes der Lebensmittelkartenausgabe erforderlich. Die Lebensmittelkartenausgabe wird deshalb um zwei Tage vorverlegt, und zwar dergestalt, daß diejenigen Verbraucher, die ihre Lebensmittelkarten am Freitag und Sonnabend der letzten Woche des laufenden Versorgungszeitraumes abholen müssen, diese bereits am Freitag und Sonnabend der dritten Woche des laufenden Versorgungszeitraumes erhalten.

— **Achtung! Kindersonderzug nach Schwaben.** Der Kindersonderzug am 24. Februar 1944 von Essen nach Immenstadt (Schwaben) kann aus bestimmten Gründen nicht verkehren. Er muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

(k) **Ehrentafel der Alten.** Heute vollendet der Berginvalide Johann Riemann, Bochumer Str. 257, in guter Gesundheit sein 77. Lebensjahr. Wir wünschen dem Geburtstagskind, das ein eifriger Leser der Heimatzeitung ist, noch viele Jahre in guter Gesundheit — Witwe Auguste Paschiska, geb. Mahn, Wernerane 19, wird heute 83 Jahre alt. Sie wohnt seit 1900 in Steele und ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Auch diesem Geburtstagskind herzlichen Glückwunsch.

— **Erfolgreiche Steeler Boxer.** Bei den Gebietsmeisterschaften im Boxen in Hamborn brachten zwei Steeler den Titel mit heim. Farrenberg 1 im Leichtgewicht, Trepanc im Mittel B, Röth wurde Zweiter im Mittel A. Einzelheiten siehe im Sportteil.

Kupferdreh

— **Achtung, die KLV. ruft! Heute** 17 Uhr Elternversammlung im Speiseraum der Firma Colsman. Pg. Knaden spricht.

Kray

— **Das Verehrten-Sportabzeichen** wurde dem Kriegsversehrten Emil Lattosek, zur Beckhove 40, vom Reichssportamt auf Grund seiner sportlichen Leistungen verliehen.

Essen

Kellereinbrecher zum Tode verurteilt

Ein junger, aber gefährlicher Verbrecher stand in diesen Tagen vor dem Essener Sondergericht. Vor ordentlichen Eltern stammend, war der Angeklagte schon früh aus der Art geschlagen. Seine Lehrstelle mußte er wegen schlechter Führung, Faulheit und Diebstahls verlassen. Die ihm dann zugewiesene Arbeitsstelle sah ihn nur ein paar Tage. Als er im April 1943 nach jahrelanger Abwesenheit nach Essen zurückkehrte, begann er ein regelrechtes Verbrecherleben. An Arbeit dachte er überhaupt nicht. Deshalb wurde der inzwischen herangewachsene, aber keineswegs vernünftig gewordene Bursche zu Hause herausgesetzt. Er trieb es immer schlimmer, hielt sich viel am Hauptbahnhof in übler Gesellschaft auf und nächtigte in Luftschutzkellern. Er lebte von Einbruchsdiebstählen, zu denen er Jungen, die er am Hauptbahnhof kennen gelernt hatte, als Aufpasser und Helfershelfer mitnahm. Er hat mindestens 10 Einbruchsdiebstähle verübt. Meist suchte er Keller heim, in denen Kleidungsstücke und andere Sachen wegen der Luftgefahr von den Hausbewohnern untergestellt waren. Bei diesen Gelegenheiten hat er eine Unzahl solcher Sachen erbeutet und sich so ein ganzes Lager von Diebesgut zusammengestohlen. Von dem Verkaufserlös führte er ein großspuriges Leben und brachte viel Geld mit zweifelhaften Mädchen durch.

Volksschädlinge dieser Art, die sich die Kriegsverhältnisse zunutze machen und am laufenden Band Straftaten begehen, verdienen schärfste Strafe. Dieser Angeklagte konnte schon deshalb bei dem Sondergericht keine Gnade erwarten, weil er nicht nur selbst sich schwer vergangen, sondern auch noch mehrere Jugendliche auf die Verbrecherlaufbahn gebracht hatte. Durch seine vielfachen schweren Straftaten hatte der Angeklagte sein unnützes Leben verwirkt. Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode.

Mit Gott zum AGATHE

ROMAN VON MARIA WERNKING

Urheber-Rechtsschutz Verlag Oskar Meister Werdau

27. Fortsetzung

Agathe ging langsam die Treppe hinab. Sie fühlte ihre Füße wie leblos. Sie war erstarrt vor Ekel. Also von Burlede kamen diese Angriffe! Aber wie war er selbst zur Kenntnis dieser Dinge gekommen?

Da, auf dem letzten Treppenabsatz, als von unten Schritte ihr entgegentönten, verspürte sie einen scharfen Parfümgeruch. Wo hatte sie den doch schon einmal gespürt? Ehe Geruchssinn und Erinnerungsvermögen sich gegenseitig trafen, kam ihr Ilona Orescu entgegen. Mit ihren etwas kurzsichtigen Augen suchte sie auf den Namensschildern und stand Agathe abgewandt. Agathe aber hatte sie sofort erkannt, und jetzt wußte sie alles: Burlede — Ilona Orescu! Nun hatte sie den Zusammenhang. Sie ballte die Nägel in die Hände, um einem Lachreiz nicht nachzugeben.

Jetzt drehte sich die Varietésängerin um. Da sagte Agathe mit einer ganz fremden, von Hohn hohen Stimme:

„Wenn Sie zu Herrn von Burlede wollen, Fräulein Orescu — eine Treppe höher! — Was bezahlt er Ihnen eigentlich für diesen famosen Schwindel gegen mich?"

Ilona Orescu wurde blaß unter der dicken Schminke. Verstört starrte sie auf Agathe. Die aber war bereits an ihr vorüber.

* *

Will ging mechanisch von einer Ecke der Straße auf dem Gehweg bis zur anderen und ließ das Haus, in das Agathe verschwunden war, nicht aus den Augen. Er wollte den Zufall beim Schopfe packen. Agathe durfte ihm nicht nur so in den Weg gelaufen sein; es lag ein Sinn in dieser unerwarteten Begegnung. Wenigstens war er nun entschlossen, diesen Sinn zu sehen.

Die Zeit schlich ihm endlos. Vielleicht war Agathe bei einer Schneiderin — und doch immer noch soweit Frau, um daraus eine wichtige Angelegenheit zu machen? Gut, er würde warten. Sollte er sie hier draußen ansprechen — oder drinnen im Hause? Und was sollte er sagen, wenn sie ihn wiederum so abfertigen wollte wie an jenem unseligen Adventstage?

Da — er lief beinahe vorwärts! Endlich kam Agathe! Aber wie sah sie aus? Ihr Gesicht war schmerzvoll verändert. Um den kräftig-schönen Mund lag etwas wie Bitterkeit, sie fuhr sich mit einer mechanischen Gebärde immer wieder an die Kehle, als würge sie dort etwas. Sie mußte etwas Entsetzliches erlebt haben.

Da stellte sich Will Jagenlauf Agathe in den Weg. Sie schrak heftig zusammen.

„Agathe, kann ich Ihnen mit irgend etwas helfen?"

„Nein, nein." Es kam gehetzt, sie sah mit einem verstörten Blick an ihm vorbei, dann, beinahe hätte er aufgeschrien, rannte sie so sinnlos über den Fahrweg, daß sie um ein Haar unter einen Lastwagen geraten wäre. Fluchend riß der Fahrer am Steuer, ein paar Menschen kreischten auf. Will, voll Angst um Agathe, wollte ihr nach. Da schaltete sich das Stoplicht ein. Er konnte gerade noch sehen, wie Agathe drüben, nun schon jenseits des Weges, in eine Autotaxe sprang und ihm davonfuhr.

Da stand er nun wieder — und fühlte sich wie in einer lächerlichen Rolle. Zorn wollte in ihm hochsteigen. Aber noch stärker war in ihm die Erinnerung an Agathes verändertes Gesicht. Wenn eine Frau wie Agathe so völlig außer sich geriet, mußte es schlimm gekommen sein. Was hatte sie in dieser Viertelstunde, die er da unten auf sie gewartet, erlebt? Er mußte es wissen — und wenn es um seiner Seele Seligkeit gegangen wäre!

Er schritt über die Straße und in das Haus hinein. Er prüfte alle Schilder, belanglose Namen, die ihm nichts sagten. Schon wollte er unverrichteter Dinge umkehren, als sein Auge auf einer Besuchskarte im zweiten Stock haftete. Ueber dem Schild „Emilie Schäfer, Wwe" hing diese Karte „Ulrich von Burlede".

Will stöhnte auf. Nun wußte er, wen Agathe hier besucht hatte. Sie war also immer noch nicht fertig mit diesem Menschen? Hing immer noch an ihm? An einem Manne, der sie und die Eltern betrogen, belogen, der ein Spieler war und vielleicht noch Schlimmeres? Und zu einem solchen Menschen ging Agathe? — So sehr also hatte sie ihn geliebt, liebte ihn immer noch? Oder war er nur einer von vielen? Er mußte an die Worte Rita van Borks denken: giftig durchfuhr ihn der Gedanke: Burlede der einzige? Oder einer unter mehreren? — Aber warum war Agathe in diesem Zustand der völligen Verstörtheit aus diesem Hause gekommen? Sollte Burlede zum Dank für diese Treue Agathe vielleicht noch quälen? Wills Gesicht wurde eisern. Nun war es genug — übergenug. Zwischen ihm und Burlede mußte es zur Klarheit kommen. Gehörte Agathe Burlede, dann wußte man wenigstens, was man zu tun hatte. Einen Schnitt zu machen, diese Liebe zu Agathe, der früheren, der schönen, reinen, stolzen Agathe, aus dem Herzen reißen. Burlede aber sollte wissen, daß er Agathe nicht zu quälen hatte. Dazu hatte kein Mensch auf der Welt das Recht — auch Burlede nicht!

Will drückte auf den bronzenen Klingelknopf. Einmal und noch einmal schrillte es hinter der verschlossenen Wohnungstür Burledes. Niemand öffnete.

Will überlegte. Fortgehen? Noch einmal wiederkommen? Aber er hatte gerade eine so kräftige gesunde Wut in sich — die sollte nicht unnütz verpuffen! Noch einmal läutete er. Burlede mußte doch zu Hause sein. Oder war Agathe vorhin vergeblich bei Burlede gewesen, hatte auf ihn gewartet und war, gedemütigt, verstört fortgegangen? Es konnte aber auch sein, daß er Burlede verfehlt hatte, während er Agathe nachgeeilt war. Während er noch überlegte, hörte er Schritte drinnen im Korridor. Er schellte nochmals. Jetzt wurde geöffnet. Aha, das war wohl die Wirtin.

„Ich möchte Herrn von Burlede sprechen."

„Das tut mir leid, Herr von Burlede muß gerade fortgegangen sein, während ich eingeholt habe; er hat auch nichts hinterlassen." Die Wirtin musterte den Besucher.

Will überlegte. „Ich werde eine Weile warten. Ich bin ein Jugendfreund von Herrn von Burlede, Gutsbesitzer Jagenlauf. Führen Sie mich bitte hinein."

Er sprach so bestimmt, daß Frau Emilie Schäfer nicht wagte, nein zu sagen. Bald fand sich Will in dem gleichen Zimmer, in dem vorhin Agathe gewartet hatte. Er setzte sich in einen Sessel, stellte mit Widerwillen fest, daß weder Burlede noch Frau Emilie Schäfer besonderen Sinn für Reinlichkeit zu haben schienen. Das Aeußere hier war wieder einmal, wie so oft, Symbol für das Innere. Unordnung, Verkommenheit trotz aller äußeren Aufmachung! Arme Agathe!

Er nahm ein paar von den illustrierten Zeitungen, dann die Rennberichte. Heute war ja das große Rennen draußen in Karlshorst. Er hatte eigentlich hingewollt, es dann aber über seiner Begegnung mit Agathe vergessen. Wenn Burlede am Ende zum Rennen war, dann konnte er lange warten. Aber was tat das? Es gab jetzt nichts Wichtigeres für ihn, als diesen Menschen zu sprechen.

*

Burlede saß in einer Autodroschke auf dem Wege zu Zurmühlen. Er konnte gerade auf einen Sprung zu ihm, ehe er hinaus zu den Ställen fuhr. Er wollte ihm von den neuesten Ereignissen berichten. Alles lief tadellos. Nur diese hysterische Person, diese Orescu, mußte man endgültig abhalftern. Lief einem dies Weib doch, anstatt programmgemäß nach dem Balkan zu verschwinden, heute früh noch die Bude ein. Und warum? Weil sie natürlich alles Geld bereits wieder in sinnlosen Käufen vertan hatte. Wäre Agathe ihr begegnet, dann wäre alles verloren gewesen, was man mit soviel Mühe aufgebaut hatte. Aber Gott sei Dank, die Orescu, von ihm darüber befragt, hatte ganz entrüstet erklärt: „Müssen Sie Ilona Orescu nicht für eine Idiotin halten, Monsieur, — niemand habe ich getroffen, auf Ehre!" — —

Nun hatte er ihr soviel gegeben, daß sie neben ihrer Fahrkarte gerade noch das Nötigste für diese Reise besaß. Von der Schweiz aus, so hatte er ihr versprochen, würde man ihr nach Bukarest durch einen Mittelsmann noch einmal Geld schicken. Dann aber hatte sie genug geschluckt. Nur, wenn man den angedrohten Prozeß gegen Agathe wirklich einleiten und sie noch einmal als Belastungszeugin in Erscheinung treten mußte, würde man sie noch einmal ordentlich bezahlen.

Dolly war auch zufrieden. Zurmühlen hatte sich nicht lumpen lassen, und der heißbegehrte Ring prunkte auf ihrer hübschen kleinen Hand.

Burlede traf in bester Laune bei Zurmühlen ein. „In ein paar Tagen habe ich den Chiffreschlüssel von der kleinen Berg," prahlte er, „dann können wir die Präparate Agathes prima nachmachen und sie als die unseren verkaufen. Denn für Holmgren-Mittel wird bald niemand auch nur einen Groschen ausgeben. Dafür haben die Orescu und die gute Rita van Bork gründlich gesorgt."

„Weiß die Bork eigentlich von dem wahren Sachverhalt?" fragte Zurmühlen nun etwas nervös.

Burlede lachte ironisch: „Man soll den Frauen nie zuviel erzählen. Die Bork ist ganz überzeugt von der Unzulänglichkeit der Holmgren-Präparate. Sonst hätte sie uns vermutlich trotz ihrer leidenschaftlichen Feindschaft gegen Agathe nicht unbesehen soviel Geld ins Geschäft gegeben. Wir werden unsere Produkte nun verdoppeln können. Ja, die Eifersucht der schönen Rita van Bork ist wirklich ein guter Bundesgenosse für uns. Wir können ganz ruhig in die Fachzeitungen eine kurze Nachricht setzen derart, daß unsere neuesten Erzeugnisse umwälzend wirken und alle anderen Mittel über den Haufen rennen werden."

Zurmühlen nickte zufrieden: „Gut. Meine Sekretärin kann den Text gleich aufnehmen. Heute ist sowieso Meldeschluß bei den Fachzeitungen. Wenn man den Text gleich durchtelephoniert, kann sich die Holmgren schon morgen ihren hübschen blonden Kopf zerbrechen, was wir vorhaben. — Willst du die Notiz mit abfassen, Burlede?"

Ulrich verneinte: „In Reklamesachen reiche ich dir nicht das Wasser. Außerdem habe ich Hausmann versprochen, nochmal nach den Gäulen zu sehen, ehe sie ins Rennen gehen."

„Na, dann Hals- und Beinbruch! Auf wen hast du denn gesetzt?"

„Auf ‚Sturmvogel' natürlich. Der macht das Rennen spielend."

„Hoffentlich. Auf deinen Rat hin habe ich auch ordentlich was riskiert."

„Kein Risiko dabei — goldsicher!"

Ulrich nickte Zurmühlen zu und verschwand.

*

Eine drückende Schwüle lag mit geradezu sommerlicher Schwere über dem Rennplatz und den Ställen. Nachmittags erst begann das Rennen. Aber jetzt schon herrschte überall in den Ställen lebhafter Betrieb. Die Pferdejungen liefen mit Wassereimern, Striegeln, Heu in die Ställe. Ein paar Pferde wurden bewegt, Jockeis und Rennstallbesitzer standen in Gruppen zusammen und erörterten nochmals die Aussichten ihrer Tiere.

Gerade als Burlede an die Ställe kam, trat Hausmann eilig heraus. Er machte einen nervösen Eindruck. Fortsetzung folgt.

Die Fußballergebnisse vom Sonntag

Borussias Traum aus!

Mit Spannung sah man dem Rückspiel zwischen dem FC. Schalke 04 und Borussia Dortmund am kommenden Sonntag in Schalke entgegen, denn dieses Spiel sollte die Entscheidung bezüglich der westfälischen Meisterschaft bringen. Nun ist dem Spiel der große Reiz genommen worden, denn Borussia Dortmund wurde gestern in Röhlinghausen geschlagen, wogegen die Schalker ihr Spiel gegen die Kombination aus Dortmund gewannen. Nun haben die Schalker gegenüber den Borussen relativ einen Vorsprung von zwei Punkten, und sie brauchen aus dem sonntäglichen Spiel nur noch einen Punkt. Und nach Lage der Dinge ist den Mannen um Szepan und Kuzorra dieser eine Punktgewinn zuzutrauen. Es ist schade, daß die Dortmunder Niederlage gerade acht Tage vor dem entscheidenden Spiel kam. So werden die westfälischen Fußballanhänger um ein interessantes Spiel gebracht. Die Dortmunder verloren in Röhlinghausen mit 1:2. In der Röhlinghauser Mannschaft wirkte der ehemalige DSCer Staschel mit, der beide Tore trat und so seiner Mannschaft den knappen Sieg brachte. Röhlinghausen nahm damit Revanche für die in Dortmund erlittene 0:4-Niederlage. Einen ausgeglichenen Kampf gab es in Herne, wo es der KSG. Bochum gelang, durch einen knappen 1:0-Sieg, der durch Elfmeter entstand, die beiden wichtigen Punkte zu erringen. Es sieht fast so aus, als ob sich die Bochumer noch vor dem bedrohlichen Abstieg retten würden. Sie haben jedenfalls von den am Schluß der Tabelle stehenden Mannschaften bisher die wenigsten Minuspunkte. Während an der Spitze alles klar zu sein scheint, wird es am Tabellenende noch interessant zugehen. Man darf darauf gespannt sein, welche Mannschaften zum Schluß den Gang in die erste Klasse antreten müssen. Heute ist die Lage noch völlig unklar.

Schalke 04	15	13	1	1	54:9	27:3
Borussia Dortm.	14	10	3	1	42:12	23:5
SpVg. Erkenschw.	16	7	2	7	45:49	16:16
VfL. Altenbögge	12	6	3	3	26:17	15:9
SpVg. Röhlingh.	14	5	3	6	25:31	13:15
Westfalia Herne	15	5	1	9	27:35	11:19
Alem. Gelsenk.	16	3	4	9	20:42	10:22
KSG. Dortmund	13	3	3	7	22:38	9:17
KSG. Bochum	13	4	1	8	20:29	9:17
KSG. Bielefeld	12	1	5	6	17:36	7:17

Noch keine Entscheidung am Niederrhein

Die Duisburger Begegnung zwischen den beiden Tabellenführern KSG. Duisburg und Westende Hamborn wurde insofern zu keiner Vorentscheidung, als sich die Gegner nach einem harten Strauß unentschieden 2:2 trennten. Was die Westende-Elf ihrem Gegner vor der Pause voraus hatte und durch eine 2:0-Führung unter Beweis stellte, machten die Duisburger im zweiten Abschnitt, als sie die Hosen anhatten, vollkommen wieder wett. Die Tabelle bleibt dadurch unberührt. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich KSG. Oberhausen und Fortuna Düsseldorf. Den Gästen wird damit ein gutes Zeugnis ausgestellt, aber eine ausgesprochene Ueberraschung ist das Unentschieden nicht, denn der Platzverein bot in seinen letzten Spielen schon nicht mehr seine gewohnte Leistung. Und unentschieden auch in Benrath zwischen dem VfL. und Gelb-Weiß Hamborn! Für den Neuling ein beachtliches Ergebnis; bei der Pause hatte Hamborn sogar mit 1:0 geführt. Der Tabellenvorletzte KSG. Hamborn stand gegen die anscheinend wieder guten Essener Helenen im aussichtslosen Kampf, was aus dem eindeutigen 3:0-Sieg der Gäste hervorgeht. — Während, wie schon angedeutet, in der Tabellenführung eine Wendung nicht eingetreten ist, hat die Frage nach dem Abstieg schon eher eine Deutung erfahren, denn die KSG. Hamborn steht neben der aussichtslosen Union Krefeld am ungünstigsten.

KSG. Duisburg	14	11	2	1	51:16	24:4
Westende Hamb.	14	11	1	2	46:6	23:5
KSG. Oberhaus.	14	9	2	3	28:15	20:8
TuS. Helene Ess.	14	8	—	6	39:33	16:11
VfL. Benrath	14	7	2	5	24:24	16:12
Gelb-Weiß Hamb.	14	5	2	7	22:31	12:16
KSG. Essen	14	4	3	7	24:32	11:17
Fortuna D'dorf	14	4	2	8	23:25	10:18
KSGG. Hamborn	14	3	2	9	20:36	8:20
Union Krefeld	14	1	—	13	13:63	2:26

Schöner Sieg des MBV Linden

Die Punktekämpfe in der Bochumer ersten Klasse nahmen gestern einen nicht uninteressanten Verlauf. Dem BMV. Linden gelang dabei ein schöner 6:2-(3:1)-Sieg über Witten 07. Damit sind die Lindener ein schönes Stück voran gekommen. Auch der ATSV. Winz-Baak meldet einen Sieg mit dem gleichen Ergebnis, das schon in der Pause mit 4:0 angekündigt war. Die Gäste, der SC. 19 Werne blieben also ziemlich saftig geschlagen. Der SV. Herbede hat sich bei den Eppendorfern wacker gewehrt. Eine Niederlage von 2:1 (1:0) ließ sich anscheinend nicht vermeiden. Die SG. Wattenscheid strich von Witten 92 die Punkte kampflos ein.

Wattenscheid	15	13	2	—	91:16	28:2
Eppendorf	16	8	5	3	41:24	21:11
Witten 07	17	8	2	7	33:35	18:16
MBV. Linden	18	7	4	7	37:47	18:18
Witten 92	15	7	2	6	36:39	16:14
KSG. Werne	17	7	2	8	37:57	16:18
SV. Herbede	17	5	3	9	26:44	13:21
Winz-Baak	17	5	2	10	28:63	12:22
SC. Altenbochum	15	1	2	12	20:54	4:26

Keine Entscheidung im Hattinger Fußball

Am Wasserwerk standen sich zwei alte Rivalen im Meisterschaftsspiel gegenüber. Durch das 2:2 ist noch keine Entscheidung gefallen, da Welper mit den Spielen fertig ist, und Hattingen noch zwei Spiele hat. Trotz dem schlechten Platz lieferten sich beide Mannschaften noch einen schönen Kampf.

Hattingen hat in der ersten Hälfte den Wind im Rücken, und drängt stark. Nach 20 Minuten ist der Halblinke Olf zum erstenmal erfolgreich, und in der 35. Minute kann Dureck zum 2:0 einschießen. Durch zwei Pfostenschüsse hat Welper bis zur Halbzeit Glück. In der zweiten Hälfte nun hat Hattingen eine Drangperiode zu überstehen. Nach 10 Minuten kann der Linksaußen Marwick das Resultat auf 2:1 stellen. Bei einer unglücklichen Abwehr des Hattinger Mittelläufers kommt. Welper nach 20 Minuten zum Gleichstand. Nun versuchen beide Mannschaften zum Siegtor zu kommen, welches Hattingen auch 3 Minuten vor Schluß gelang. Aber leider hatte der Schiedsrichter das Spiel unterbrochen. Der verhängte Strafstoß konnte nicht verwandelt werden. Mit dem gerechten Unentschieden verlassen beide Mannschaften den Platz.

Wer spielt um die Viktoria?

Nach dem VfB Königsberg, Bayern München Mülhausen 93 und dem Dresdner SC., die schon als Gaumeister feststehen, dürfte dieser Titel auch dem LSV. Hamburg, Dessau 05 und BSV. Bismarckhütte nicht mehr zu nehmen sein, denn diese Mannschaften brauchen aus den noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt. Diese sieben Mannschaften stehen damit heute schon für den Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft fest.

Aus den deutschen Fußballgauen

Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich der LSV Hamburg gestern bereits die Gaumeisterschaft, und zwar im Spiel gegen den FC. St. Pauli, den er überlegen mit 7:1 abfertigte. In Oberschlesien sind drei Vereine punktgleich. Der Traum der Bismarckhütter, sich gegen den Titelverteidiger Germania Königshütte die Meisterschaft zu sichern, hat sich nicht erfüllt, denn sie wurden mit 2:1 geschlagen. Nach Beendigung der Punktespiele stehen nun Tus Lipine, BSV. Bismarckhütte und Germania Königshütte punktgleich an der Spitze. Die Entscheidung, ob das Torverhältnis als entscheidend oder eine besondere Runde der drei angesetzt werden soll, liegt beim Reichssachamt.

Die neuen Ruhr-Niederrhein-Meister im Boxen

Mit einer guten Besetzung und vor einem vollen Hause führte am Sonntag das HJ-Gebiet Ruhr-Niederrhein im Thyssen-Kasino zu Hamborn seine Gebietsmeisterschaften im Boxen durch. Die Leistungen im Ring ließen manchen Fortschritt erkennen und waren ein schöner Lohn für die unermüdliche Arbeit am Nachwuchs.

Punktsieger und Gebietsmeister wurden:

Papier A: Göddertz (BuFC Oberhausen) im Einlagekampf gegen Diederichs (Sportfreunde Hamborn) unentschieden.

Papier B: Markmann (Duisburg Süd) über Koch (Sportfreunde Hamborn).

Fliegen: Scholz (Sportfreunde Hamborn) über Düngen (SA-Standarte 193 Moers).

Bantam: Schneider (SA-Standarte 193 Moers) über Fahrenberg II (Steele) im Ausscheidungskampf und über Hubert (Oberhausen) im Endkampf.

Feder: Marokke (Duisburg-Süd) über Meininger (Sportfreunde Hamborn).

Leicht: Farrenberg (Steele) über Kopp (SA-Standarte 193 Moers).

Welter: Discö (Hamborn 07) über Jürgans (Duisburg-Süd).

Mittel A: Wintgens (Duisburg-Süd) über Röth (Steele).

Mittel B: Trepanc (Steele) über Laßnig (SA-Standarte 193 Moers).

Michaux vor Lohmann

Radrennen in der Dortmunder Westfalenhalle

Bei den Steherrennen am Sonnabend in der Dortmunder Westfalenhalle vor Soldaten und Rüstungsarbeitern kam der Flame Michaux diesmal zum Siege vor dem Bochumer Walter Lohmann. Zwei Vorläufe waren nötig, über je 15 Kilometer, die von Michaux vor Clotier und Kilian vor Lohmann gewonnen wurden, mit 5 bzw. 8 Meter Vorsprung. Im 30-Kilometer-Endlauf nahm Michaux die Spitze und verteidigte sie gegen Lohmann erfolgreich. Im 20-Kilometer-Rennen der Unterlegenen gewann Vopel vor Rintelmann.

Der Sonntagvormittag war den Mannschaftsfahrern vorbehalten. Im 100-Kilometer-Rennen siegte von den 12 Paaren das flämische Paar Vermeeren-Ceuppens mit 32 Punkten vor Bockarts-Slassens mit 15 Punkten.

Kilian und Vopel in Front

12 000 Zuschauer am Sonntag

Die dritte Veranstaltung der deutsch-flämischen Radsporttage in der Westfalenhalle brachte am Sonntag einige Ueberraschungen. Waren es bereits am Sonnabend 8000, so hatten sich zu den Sonntagveranstaltungen rund 12 000 Radsportfreunde eingefunden. Die Stimmung war ausgezeichnet und die gebotenen Leistungen sehr gut.

Im Kleinen Ardey-Preis über 20 km ging der Dortmunder Heinz Vopel von der Spitze gleich in Front, wehrte alle Angriffe der Flamen ab und holte sich diesen Preis. — Im Hauptrennen um den Großen Ardey-Preis über 30 km fuhr der Dortmunder Kilian ganz ausgezeichnet. Der deutsche Meister Walter Lohmann war nicht in bester Form, fiel schon kurz nach dem Beginn des Rennens zurück und belegte schließlich nur den fünften Platz. Gestartet wurde in folgender Aufstellung: Janssens, Lohmann, Kilian, Clotier, Michaux. — Etwa Mitte der Rennen setzte sich Kilian an die Spitze, während Lohmann immer mehr zurückfiel und konnte zum Schluß, besonders im Endspurt, die Angriffe des Sonnabend-Siegers Michaux glatt abweisen. Der Sechstagekönig siegte mit 60 m Vorsprung.

H. Götze und ten Hoff am besten

Wieder einmal hatte das „Theater des Volkes" in der Reichshauptstadt seine Pforten einer größeren Sportveranstaltung geöffnet, die durch den Start der ungarischen Amateur-Box-Länderstaffel sogar eine ganz besondere Note erhalten sollte. Während die Magyaren aber mit ihrer stärksten Besetzung nach Berlin kommen konnten, hatte die Reichssportführung eine Auswahl aufbieten müssen, in der nicht ein Deutscher Meister zu finden war und lediglich durch Europameister Hein ten Hoff (Oldenburg), Heini Heese (Düsseldorf) und evtl. die Jugendmeister Heinz Götzke und Kirsche, zwei Hamburger „Jungs", unsere Spitzenklasse vertreten würde. Unter diesen Umständen verdient die Tatsache, daß die Ungarn von den acht Kämpfen lediglich vier gewinnen konnten, besondere Bedeutung. Erdei, Szumega, Marten und Terma 2 hießen die Punktsieger der Magyaren, Heinz Götzke (Hamburg), Heini Heese (Düsseldorf) und Arthur Römer (Berlin) gewannen deutscherseits ihre Kämpfe nach Punkten, während Europameister ten Hoff im Schwergewicht über Tamasy den einzigen k. o.-Sieg an diesem Vormittag errang. Vor Beginn des deutsch-ungarischen Freundschaftstreffens gab es noch zwei Einladungskämpfe im Schwergewicht, die von Kohlbrecher (Hannover) über Gruppe (Hamburg) bzw. Fischer (Nürnberg) über Seelisch (Berlin) gewonnen wurden.

Deutsche Staffel für München

Ihren zweiten Start auf deutschem Boden erfüllen Ungarns Amateurboxer am Dienstag, 22. Februar, in der Hauptstadt der Bewegung. Hier ist ihnen folgende deutsche Staffel vom Fliegengewicht aufwärts als Gegner aufgestellt: Otte (Hamburg), Krajewski (Erfurt),

Wir verdunkeln heute:

Von 17.52 Uhr bis 7.33 Uhr

Kirsche (Hamburg), Heese (Düsseldorf), Ringswandel (München), Knödel (Nürnberg), Bastian (Nürnberg), Runge (Wuppertal).

Die Deutschen Jugendmeisterschaften im Kunstlaufen der Mädel

in Prag brachte Wien und Berlin die Erfolge. Die Meisterschaftszweite der Deutschen Seniorenmeisterschaften, Eva Pawlik (Wien) holte sich die Jugendmeisterschaft einstimmig gegen Hilde Appelthauer (Wien) und Irene Braun (München). Im Jungmädelwettbewerb belegte die Berlinerin Abraham den ersten Platz vor Susi Giebisch (Wien).

Berliner Frauen-Doppelmord aufgeklärt

Berlin, 21. Februar. Vor etwa einem Monat ging durch die deutsche Presse die Mitteilung über die Entdeckung eines Frauen- und Mädchenmordes. In Berlin und in Weil am Rhein waren Ende November 1943 ein Koffer und mehrere Pakete mit Teilen einer zerstückelten Frauen- und Mädchenleiche gefunden worden. Dieser Doppelmord ist nunmehr aufgeklärt. Als Täter wurde der 35jährige August Eckert aus Berlin-Schöneberg ermittelt. Er ist überführt und nach längerem Leugnen geständig, die geschiedene 33jährige Vera Korn aus Berlin und deren achtjährige Tochter Eva ermordet zu haben. Eckert hatte von der Korn, mit der er ein Freundschaftsverhältnis unterhielt, außer Wäschestücken auch eine Kassette mit wertvollem Familienschmuck zur Aufbewahrung erhalten. Als die Korn ihren Schmuck für eine anderweitige Unterbringung zurückverlangte, faßte Eckert den Entschluß, die Korn und deren Tochter umzubringen, um die Wertsachen für sich zu behalten. Nachdem er seine beiden Opfer unter einem harmlosen Vorwand am 21. November 1943 vormittags in seine Wohnung gelockt hatte, setzte er seinen Plan in die Tat um.

Um eine Entdeckung seines Verbrechens zu vermeiden, zerstückelte er die Leichen und verpackte sie in einen Koffer und mehrere Kartons. Den Koffer und einen Karton stellte er auf dem Potsdamer Bahnhof in den Baseler D-Zug ab. Zwei weitere Pakete legte er in die Hauseingänge zweier Berliner Wohnhäuser in der Potsdamer und Alvenslebenstraße. Die übrigen Pakete warf er in die Spree. Daß die Kriminalpolizei diesem verabscheuungswürdigen Verbrechen auf die Spur kam, es aufklärte und den Raubmörder der gerechten Sühne zuführen konnte, ist nicht zuletzt der Unterstützung durch die Bevölkerung zu verdanken.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Von der Flächenberechnung; 12.35—12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15—16 Uhr: Beschwingtes Unterhaltungskonzert; 16—17 Uhr: Opernsendung mit Künstlern des Opernhauses Hannover; 17.15—18.30 Uhr: Kurzweil am Nachmittag; 18.30—19 Uhr: Zeitspiegel; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 20.15—21 Uhr: Werke von Cherubini, Haydn, Mozart; 21—22 Uhr: Konzert mit Künstlern der Wiener Staatsoper. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Das Kammerorchester des Deutschen Opernhauses; 20.15—21 Uhr: Vertraute Weisen; 21—22 Uhr: Eine Stunde für dich.

Familienanzeigen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: *Willi Freitag*, Gefr., z. Zt. Urlaub, *Henny Freitag*, geb. Ludewig, E.-Steele, Hermannstraße 19, den 21. Februar 1944.

Gott der Allmächtige nahm heute gegen 16 Uhr nach schwerem Leiden unsern allerliebsten Jungen, meinen lieben Bruder und Enkel, Neffen und Vetter, den Jüngling

Hans Vinkenflügel

nach würdigem Empfang der hl. Sterbesakramente im blühenden Alter von 19 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Nun, lieber Hans, schlaf wohl, auf Wiedersehen im ewigen Frieden.

In tiefer Trauer: Joh. Vinkenflügel und Frau Christine, geb. Hupperich, Willi Vinkenflügel als Bruder, Wwe. Christine Hupperich als Großmutter und die übrigen Anverwandten.

E.-Ueberruhr, 17. Februar 1944.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 22. Febr., um 9.30 Uhr, vom Schwesternhaus Ueberruhr. — Anschließend das feierl. Seelenamt in der Pfarrkirche zu E.-Ueberruhr.

Statt jeder besonderen Anzeige! Nach langem, schwerem Leiden starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Lindermann

geb. Brettmann

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Lindermann.

Hattingen-R., Steinhagen 1, den 19. Februar 1944.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, 23. Februar, von der Kapelle des evgl. Friedhofes um 15 Uhr. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Gestern morgen 11.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Wwe. Elisabeth Döring

geb. Kuhlenberg

im Alter von 72 Jahren.
Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Walter Hülssiep u. Frau Maria, geb. Döring, Aug. Döring, Wwe. Paul Döring, Elfriede, geb. Reinemann, Paul Schumacher und Frau, Wilhelmine geb. Döring, Franz Terwiel u. Frau Elisabeth, geb. Döring, u. 4 Enkelkinder.

Blankenstein, N.-Holthausen u. E.-Steele, den 19. Februar 1944.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 23. Februar, nachm. 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Nordstr. 15, aus statt. Das Seelenamt ist am Donnerstagvormittag in der Pfarrkirche zu Blankenstein um 8 Uhr, bei besonderen Umständen um 10 Uhr.

Amtliches

Anmeldungen für die 1. Klasse der Bochumer höheren Schulen und Mittel-(Haupt-)schulen in Pommern sowie der Heinrich-von-Kleist-Schule, Oberschule für Jungen in Niederkauffung (Niederschlesien).

Um die notwendigen Vorbereitungen (Quartierbeschaffung usw.) treffen zu können, müssen die Anmeldungen für die 1. Klassen der Bochumer höheren Schulen und der Bochumer Mittel-(Haupt-)schulen bis zum 1. 3. 1944 bei den Leitern dieser Schulen oder, soweit es sich um städtische Schulen handelt, beim Schulamt in Bochum, Rathaus, Zimmer 414, schriftlich oder mündlich erfolgen. Auch die außerhalb Pommerns — sei es in der Kinderlandverschickung, sei es bei Verwandten oder Bekannten — befindlichen Kinder müssen bis zum 1. 3. 1944 angemeldet werden.

Die Anschriften der Schulleiter lauten:

I. Höhere Schulen

1. Städt. Goethe-Schule, Oberschule f. Jungen, Goethestr. 3: Oberstudiendirektor Dr. Weselscheid, Stolp, Stephan-Oberschule.

2. Städt. Bismarck-Schule, Oberschule für Jungen, Königsallee 79: Oberstudienrat Lorenz, Friedeberg (Neumark).

3. Städt. Hindenburg-Schule, Oberschule für Jungen, Bochum-Langendreer: Oberstudienrat Kals, Dramburg, Krs. Regenwalde.

4. Städt. Heinrich-von-Kleist-Schule, Oberschule für Jungen, B.-Gerthe: Studienrat Vogelsang, KLV.-Lager (Niederschl. 207), Niederkauffung, Krs. Goldberg (Schlesien).

5. Städt. Theodor-Körner-Schule, Oberschule für Jungen, Boch.-Linden-Dahlhausen: Oberstudienrat Rothe, Schönlanke, Bez. Schneidemühl.

6. Städt. Freiherr-vom-Stein-Schule, Oberschule für Mädchen, Arndtstraße 29: Oberstudiendirektor Dr. Lotz, Belgard.

7. Städt. Schiller-Schule, Oberschule für Mädchen, Waldring 71: Oberstudiendirektor Rothe, Neustettin, Fürstin-Hedwig-Schule.

8. Staatliches Gymnasium, verbunden mit Oberschule für Jungen, Bismarckstraße 16: Oberstudiendirektor Schilling, Köslin.

9. Staatliche Hildegard-Schule, Oberschule für Mädchen, Augustastraße 6: Oberstudiendirektor Stratmann, Köslin.

II. Mittel-(Haupt-)schulen

10. Städt. Jacob-Mayer-Schule, Mittel-(Haupt-)schule für Jungen und Mädchen, Blücherstr. 47: Mittelschulkonrektor Schönenberg, Greifenberg.

11. Städt. Hugo-Schultz-Schule, Mittel-(Haupt-)schule für Jungen und Mädchen, Blücherstraße 47: Mittelschulrektor Gladen, Schlawe.

12. Städtische Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, Mittel-(Haupt)-schule für Jungen und Mädchen, ABC-Straße 10: Mittelschulrektor Dr. Müller, Schneidemühl, Mittelschule, Hanklestraße.

13. Städt. Franz-Dinnendahl-Schule, Mittel-(Haupt-)schule für Jungen und Mädchen, Bochum-Langendreer: Mittelschulrektor Tiers, Stolp.

Die Hindenburg-Schule, die Theodor-Körner-Schule und die Bismarck-Schule nehmen auch Mädchen auf.

Bei der Anmeldung sind Geburtsschein, Impfschein und das letzte Jeugnisheft der Volksschule — nach Möglichkeit alles in beglaubigter Abschrift — vorzulegen oder einzusenden.

Der Besuch der Hauptschulklassen ist schulgeldfrei.

Bochum, den 9. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister
zugleich im Namen der Schulleitungen der Bochumer Staatlichen höheren Schulen
J. A.: Elleringmann.

Kaufmännische Schulen der Gauwirtschaftskammer Westfalen-Süd Kammerbezirk Bochum

Bochum, Bismarckstr. 13, Ruf 66484
Witten, Breitestr. 78, Ruf 2190.

1. Ein- und zweijährige Höhere Handelsschule in Bochum (umquartiert nach Schneidemühl)

für Schüler und Schülerinnen mit dem Versetzungszeugnis von der 5. zur 6. Klasse einer höheren Schule oder dem Abschlußzeugnis der vollausgebauten Mittelschule.

Anmeldeschluß: 18. März 1944.

2. Zweijährige Handelsschule in Bochum (umquartiert nach Schneidemühl) und Witten (umquartiert nach Mosbach in Baden)

für Schüler und Schülerinnen mit dem Abschlußzeugnis der 8klassigen Volksschule, dem Versetzungszeugnis von der 4. zur 5. Klasse einer höheren Schule oder dem Versetzungszeugnis von der 5. zur 6. Klasse der Mittelschule.

Anmeldeschluß: 11. März 1944.

Vordrucke sind in den Schulen: Bochum, Bismarckstraße 13, Ruf 66484. Witten, Breitestraße 78, Ruf 2190, Schneidemühl, Städt. Handelslehranstalten, Posener Straße, Mosbach-Baden, Heydrichstraße 18 zu haben und können von Auswärtigen schriftlich bestellt werden.

Abfertigung in den Nebenstellen des Wirtschaftsamtes

Die Abfertigung für die Buchstaben St, T, U, V, W, X, Y, Z findet nicht, wie bekanntgegeben, am 24. und 25., sondern am 23. und 24. ds. Mts. statt.

Essen, den 19. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister

Eiersonderzuteilung

Nach meiner Bekanntmachung vom 26. 1. mußten Verbraucher, die nicht im Besitz einer Bezugsberechtigung für die Eiersonderzuteilung in der 58. Zuteilungsperiode wären, bei der zuständigen Nebenstelle des Ernährungsamtes Eiermarken beantragen. Die Ausgabe von Eiermarken für diese Sonderzuteilung wird mit Ablauf des 22. Februar eingestellt.

Bezugsberechtigungen, die sich in der Hand des Verbrauchers befinden, aber noch nicht beliefert worden sind, behalten auch über den 22. 2. hinaus Gültigkeit.

Essen, den 20. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Umlagejahr 1943, Hebungsjahr 1944, ausgeschriebenen Mitgliederbeiträge für

a) landwirtschaftliche Betriebe,
b) die in Verbindung mit landwirtschaftlichen Betrieben unterhaltenen Veranstaltungen,
c) Lohndreschereien, Lohnpflügereien und ihre Nebenbetriebe,
b) Kartoffeldämpfkolonnen (Kartoffeldämpfbetriebe),

liegen vom 23. Februar 1944 ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der Amtskasse des Amtes Hattingen in Hattingen, Viktor-Lutze-Straße Nr. 48 aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung bei der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Münster, Postschließfach 254 Einspruch erhoben werden. Mit Ablauf der Frist ist die Beitragsveranlagung rechtskräftig geworden. Spätere Einwendungen können daher für die laufende Beitragserhebung keine Berücksichtigung finden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht der vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsschrift sind die Höhe des verlangten Beitrags, die Hebestelle, die Veranlagungsgemeinde, die Heberollennummer und die Hebebuchnummer anzugeben.

Der Beitrag für die landwirtschaftlichen Hauptbetriebe ist mit Zustimmung des Preiskommissars von 1,90 auf 2,50 RM. vom Tausend des Einheitswertes erhöht worden. Eine entsprechende Erhöhung haben auch die Mindestbeiträge erfahren. Die Heraufsetzung des Beitrages war erforderlich, weil die Unfallrenten infolge Neufestsetzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste mit Wirkung vom 1. Mai 1943 ab wesentlich erhöht werden mußten für alle Unfälle, die seit dem 1. Januar 1933 eingetreten sind.

Hattingen, den 16. Februar 1944.

Der Amtsbürgermeister
J. V.: gez. Jähring, 1. Amtsbeig.

Beiträge zur Viehseuchenentschädigungskasse

Die Listen des abgabepflichtigen Viehbestandes für die Rechnungsjahre 1944/45 liegen bei der Amtskasse des Amtes Hattingen in Hattingen, Viktor-Lutze-Straße Nr. 48, in der Zeit **vom 23. Februar 1944 bis einschl. 7. März 1944**

öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse können spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 17. März 1944 bei den zuständigen Herren Gemeindebürgermeistern gestellt werden.

Für die Rechnungsjahre 1944/45 werden folgende Beträge erhoben:

a) Für jeden Einhufer (Pferd, Maultier, Maulesel, Esel) 0,60 RM.
b) Für jedes Stück Rindvieh ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht 0,60 RM.
c) Für jede Ziege ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht 0,20 RM.

Hattingen, den 17. Februar 1944.

Der Amtsbürgermeister
J. V.: Jähring, 1. Amtsbeigeordn.

Oberschulen der Stadt Hattingen

Freitag, den 25. Februar, vorm. 9 bis 12½ Uhr nehmen die Unterzeichneten die Anmeldung der Kinder für Klasse 1 des Schuljahres 1944/45 entgegen. Mitzubringen ist das letzte Schulzeugnis, sowie der Impfschein. Die Kinder brauchen nicht vorgestellt zu werden.

Adolf-Hitler-Oberschule für Jungen, Waldstraße
gez.: Rödding.
Oberschule f. Mädchen, Bismarckstr. 18
gez.: Petz.

Verloren / Gefunden

Geldbörse gefunden (Steele-West). Näheres bei Seiberling, E.-Steele, Lohmühlental 13 (zwischen 17 und 18 Uhr).

Weißer Drahthaarfox entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. H. Fahrenthorn, E.-Steele, Grendgasse 5, Ruf 80028.

Arbeitsmarkt

Wer erteilt junger Dame Unterricht in englischer Grammatik. Angebote unter Nr. 1501 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

1—2 **Invaliden** für leichte Arbeiten gesucht. H. Hünnebeck, Hattingen, Bismarckstraße 4.

Gesucht wird Aufsichtspersonal für ausländische Arbeiter. Zu melden Personalamt der Stadt Essen, Rheinische Str. 45, Großmarktgebäude.

2 **Arbeiter** (auch Invaliden) für meinen Biervertrieb gesucht. H. Fahrenthorn, E.-Steele, Grendgasse 5.

Tüchtige junge Mädchen als Anlegerinnen sofort gesucht. C. Hundt sel. Wwe., Hattingen-Ruhr.

Wohnungsmarkt

Junges Ehepaar sucht ein separates möbliertes Zimmer. Offerten unter Nr. 1515 an die Gesch. in Hattingen.

Möbl. Zimmer von Dame zu mieten gesucht. Simonis, Hattingen, Weilstor. Tel. 2278.

Wir suchen für Angestellte geeignete möblierte Zimmer in Bochum oder näherer Umgebung. Zuschriften erbeten unter Nr. 613 an die Gesch. d. Ztg. in B.-Linden.

Tausch / Kauf / Verkauf

Klavier zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. in Hattingen. (1450

Radiogerät V. E. 301 m. Sperrkreis geg. Gasbackofen zu tauschen gesucht. Zu erfr. in der Gesch. B.-Linden.

Prima Daunen-Oberbett mit Kopfkissen geg. Bettwäsche zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1494 an die Geschäftsstelle in Hattingen.

Gebr. Küchenherd zu kaufen gesucht. Terstegen, Welper, Querstraße 3.

Kinderstühlchen zu kaufen ges. Frau Hilde Kaster, B.-Dahlhausen, Amtmann-Falke-Str. 8.

Gutes kompl. Knabenfahrrad u. gutes Wollkleid (Gr. 42), gegen Küchenschrank zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 469 an die Gesch. E.-Kupferdreh, Kupferdreher Str. 171.

Fuchspelz gegen Kinderwagen mit Matratze zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Gesch. in Hattingen.

Tausche dunkelgrünen Velour-Stumpen geg. neue od. gebrauchte Säuglingswäsche. Näheres zu erfragen in der Gesch. in Hattingen.

1 **Paar hohe Kinderschuhe** Gr. 26 u. 1 Paar halbe Gr. 20 geg. guterh. Koffer z. tauschen ges. Zu erfragen in der Gesch. B.-Linden.

Junge hochtragende Kuh zu verkaufen. Gustav Sondermann, Oberbonsfeld.

Damen-Mantelstoffe
gegen Fl.-Bezugschein.
Spezial-Textilhaus Remagen
Kom.-G., Bochum-Linden.

Veranstaltungen

Montag 21. Februar

Central Hattingen
Gern hab ich die Frauen geküßt
Alle Jug. zugel. tägl. 1.30 3.25 5.25 letzt. Hauptf. 5.35

Lichtburg Hattingen
Wildvogel
Nicht f. Jugendl. Täglich 1.30, 3.20, 5.20, letzt. Hauptf. 6.00

Viktoria-Lichtspiele / Sprockhövel
Sommerliebe
Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen
Heute 5.00 Uhr

UFA im Vereinshaus
Bochum, Mühlenstraße 25
Die Hochstaplerin.
Täglich 2.00 und 4.30 Uhr, Jugendl. üb. 14 Jahre zugel.!

Lichtburg, Bochum, Königsallee
Reise in die Vergangenheit.
Täglich 2.00 und 5.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Apollo / B.-Weitmar
Kollege kommt gleich.
Täglich 2.30 und 5.00 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Walhalla / Kray-Nord
Lache Bajazzo.
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: Täglich 1.50, 3.15 u. 5.20, Letzter Hauptfilm: 6 Uhr.

Die Bühne der Gauhauptstadt Bochum

Montag, 21. 2., 16—18.45 Uhr, Rot 7: „Ayatari". Preise III
Dienstag, 22. 2., 15—17.30 Uhr, C 11: „La Traviata". Oper von Verdi. Preise I